

# ÜBER DIE ECHTHEIT DER PLATONISCHEN BRIEFE

Natürlich sind sie, da sie Briefe sind, von den Neuern für gefälscht erklärt worden; den Alten haben sie immer als platonisch gegolten, und von der Biographie sind sie mit vollem Recht aufs Stärkste benutzt worden, wie denn auch kein neuerer Historiker den Werth ihrer Nachrichten hat verkennen können, auch wenn er sie zur Salvirung seines Gewissens als Pseudoplato citirt. In Wirklichkeit sind sie Documente von unschätzbarem Werth nicht nur für die Kenntniss der sicilischen Geschichte, sondern für das Verständniss der gesammten Entwicklung Griechenlands.

Ed. Meyer, Geschichte des Alterthums III 287.

## I.

Kaum jemals zuvor ist das Studium der platonischen Schriftwerke mit grösserem Eifer betrieben worden als in den letzten 100 Jahren, von dem Jahre (1804) an gerechnet, als Schleiermacher, *Platonis restitutor*, wie ihn Bekker nannte, den ersten Band seiner Platonübersetzung veröffentlichte. Zahlreich und bedeutsam sind daher auch die Resultate, welche die Forschung dieses Jahrhunderts zu Tage gefördert hat; besser stünde es jedoch um unsere Kenntniss sowohl von Platons Persönlichkeit als von seiner Philosophie, wenn nicht die platonischen Forschungen grösstentheils unter dem Banne schwerer Vorurtheile gestanden hätten; und zwar sind es gerade die ersten und grössten unter den Forschern, die jene Vorurtheile emporgebracht und genährt haben. Die schwerste Folge davon, dass so viele Forscher ganz bestimmte — und leider unhaltbare — Grundanschauungen über Platon und seine philosophische und schriftstellerische Thätigkeit an das Studium mitgebracht haben, ist die gewesen, dass man bald dieses, bald jenes der als platonisch überlieferten Werke, als jenen Grundanschauungen nicht entsprechend, mit dem Stempel der Unechtheit versehen und somit aus dem Forschungsgebiet ausgeschlossen hat. Zwar hat die

Forschung in den letzten Jahren wieder in andere Bahnen eingelenkt, und manches Verdammungsurtheil ist von der Kritik wieder zurückgenommen worden; jedoch geht das Umlernen nicht immer so schnell, wie man es wünschen könnte, und es kommt vor, dass Verdachtsgründe, die in einem Falle schon längst als nichtig aufgegeben worden sind, in anderen Fällen immer aufrechterhalten werden. Namentlich gilt dies von den Briefen, deren Echtheit immer noch von den meisten Forschern verneint wird, weshalb man sie auch gewöhnlich beim Studium der einschlägigen Fragen über Gebühr vernachlässigt.

Werfen wir nun zuerst einen Blick auf die Geschichte der Frage von der Echtheit der platonischen Briefe. Im Alterthum ist, wie es scheint, kaum ein Zweifel gegen die Echtheit aufgekomen. Mit Unrecht behauptet nämlich Wiegand in der Einleitung zu seiner Uebersetzung der platonischen Briefe (Stuttgart 1859) S. 14<sup>1</sup>, dass Dionysios von Halikarnass und Demetrios sowie auch Photios 'sich über ihre Echtheit ungünstig ausgesprochen' hätten; im Gegentheil erkennen diese Schriftsteller die Echtheit der platonischen Briefe unbedingt an<sup>2</sup>. Zahlreiche einzelne Stellen aus den Briefen werden u. a. von Cicero und Plutarch als platonisch angeführt<sup>3</sup>, und namentlich ist hervorzuheben, dass Plutarch im Leben des Dion von den platonischen

<sup>1</sup> Ebendort findet man auch die ältere Litteratur zur Frage.

<sup>2</sup> Dionys. de Demosth. 23 hat über die Briefe nur die Bemerkung: πλὴν εἴ τις ἄρα τὰς ἐπιστολάς βούλεται δημηγορίας καλεῖν, und Demetr. de elocut. 228 bezeichnet sie als συγγράμματα. Von Unechtheit ist dabei gar keine Rede, wie Demetrios auch an anderen Stellen (capp. 234 und 290) die Echtheit bezeugt. Endlich bemerkt Photios (Epist. 233 Balletta), dass die platonischen Briefe sich sowohl von Platons sonstiger Beredsamkeit (λογιότης) als von dem gewöhnlichen Briefstil entfernen.

<sup>3</sup> Cic. ad fam. I 9, 18 bezieht sich sowohl auf Ep. V 322 B als auf Ep. VII 331 B—C; Tusc. disp. V 100 und de fin. II 92 citirt er Ep. VII 326 B—C, und de off. I 22 und de fin. II 45 citirt er Ep. IX 358 A. Bei Plutarch finden wir nicht nur die gleich zu besprechenden zahlreichen Citate im Leben des Dion (sowie in der Vergleichung zwischen Dion und Brutus 3 und 4), sondern auch viele andere, wie im Leben des Coriolan 15 und de adul. et amico 29 (aus Ep. IV 321 C), de aud. poet. 14 (aus Ep. III 315 C), de cohib. ira 16 und de vitios. pud. 11 (aus Ep. XIII 360 C—D). Die vielen anderen Citate, darunter auch die bei den Kirchenvätern, dürfen hier übergangen werden. Vgl. M. Odau, Quaestionum de septima et octava Platonis epistola capita duo (Diss. Regimonti 1906) S. 89 ff.

Briefen ganz abhängig ist<sup>1</sup>. Das Zeugniß des Diogenes Laertios (III 61), das sich wahrscheinlich auf Thrasyllus zurückführen läßt, ist zwar an sich nicht entscheidender, aber dadurch interessant, dass sein Verzeichniß der Empfänger der Briefe den Beweis dafür abgiebt, dass gerade die 13 Briefe, die in unseren Platonhandschriften stehen, auch im Alterthum bekannt waren<sup>2</sup>. Wir sehen aber auch (Diog. Laert. III 62), dass schon der Grammatiker Aristophanes platonische Briefe kannte, und wir haben keinen Grund daran zu zweifeln, dass es gerade dieselben Briefe gewesen seien, die später Platons Namen trugen, wenn wir auch nicht ohne Weiteres die Möglichkeit abweisen dürfen, dass die Sammlung nach Aristophanes' Zeit vermehrt worden sei. Damit sind wir aber bis auf einen Zeitpunkt zurückgekommen, der nur 150 Jahre von Platons Tode entfernt ist. Das Zeugniß des Aristophanes ist nun zwar nicht absolut entscheidend, und namentlich ist dagegen einzuwenden, dass wir, wenn wir ihm Glauben schenken, auch genöthigt werden, die Echtheit des 'Minos' anzuerkennen, was jedenfalls schwer fallen wird. Die Sache liegt aber in diesem Falle etwas anders. Wenn der 'Minos' unecht ist, müssen wir ihn doch wohl einem Zeitgenossen Platons, irgend einem sokratischen Philosophen, zuschreiben, und seine Aufnahme unter die platonischen Dialoge aus einem in der alexan-

<sup>1</sup> Man hat zwar vermuthet, dass die starke Uebereinstimmung zwischen den platonischen Briefen und Plutarchs Dion durch die Benutzung einer gemeinsamen Quelle zu erklären sei. So namentlich H. Stoessell, *Epistolae Platonicae et Dionis vita Plutarchea quo modo cohaereant* (Diss. Cussalini 1876). Die Unsicherheit der Folgerungen dieses Gelehrten ergibt sich aber schon daraus, dass er es ohne Weiteres als gegeben ansieht, dass die platonischen Briefe von Rhetoren geschrieben seien (S. 15), und seine Annahme läßt sich auch nicht mit der Thatsache vereinigen, dass Plutarch sich mehrmals direkt auf das Zeugniß Platons beruft (zB. cap. 4: ὡς αὐτὸς γέγραφε Πλάτων). Stoessell giebt aber auch selbst zu (S. 38), dass wenigstens einige Citate den Briefen direkt entnommen sind. Aber natürlich hat Plutarch neben den platonischen Briefen auch andere Quellen herangezogen (vgl. Ed. Meyer, *Geschichte des Alterthums* V 502). Nur wenn das von Stoessell angenommene Quellenverhältniß feststünde, würde das Verfahren von Gomperz berechtigt sein; dieser wagt es nämlich nicht, auf die platonischen Briefe zu bauen, aber schenkt trotzdem dem Plutarch unbedingtes Vertrauen (*Griechische Denker* II 588).

<sup>2</sup> Nur nennt er irrthümlich Aristodemos statt Aristodoros als Empfänger des 10. Briefes.

drinischen Bibliothek begangenen Irrthum erklären; die Briefe dagegen geben sich selbst für platonisch aus, und ihre Unechtheit würde daher eine absichtliche Fälschung voraussetzen, die erst nach Platons Tode begangen werden könnte. Dass man sich in der alexandrinischen Bibliothek dadurch habe täuschen können, ist weniger wahrscheinlich, als dass auf den 'Minos' ein falscher Zettel hat angeklebt werden können<sup>1</sup>.

Um eine Verdächtigung der platonischen Briefe zu finden, müssen wir bis zu Proklos heruntersteigen. In den sogenannten Προλεγόμενα τῆς Πλάτωνος φιλοσοφίας cap. 26 heisst es nämlich, Proklos habe die Briefe als unecht verworfen, und zwar διὰ τὸ ἀπλοῦν τῆς φράσεως<sup>2</sup>. Das Gewicht dieses Urtheils wird jedoch dadurch abgeschwächt, dass ebendort von demselben Proklos berichtet wird, er habe ausserdem nicht nur die 'Epinomis', sondern sogar den 'Staat' und die 'Gesetze' verworfen διὰ τὸ πολλοὺς εἶναι λόγους καὶ μὴ διαλογικῶς γεγράφθαι. Dieser Grund ist natürlich ebenso nichtig wie der andere.

In einigen Handschriften finden wir überdies unter dem 12. Briefe, der übrigens auch von Diogenes Laertios VIII 81 überliefert ist, die vielleicht aus dem Alterthum stammende Notiz ἀντιλέγεται ὡς οὐ Πλάτωνος, die von Einigen<sup>3</sup> auf den 13. Brief bezogen wird; dagegen scheint das νοθεύεται, das man in älteren Ausgaben vor dem 13. Briefe findet, nicht, wie von mehreren Seiten behauptet wird<sup>4</sup>, handschriftlich überliefert zu sein; Bekker schweigt wenigstens darüber. In der Zeit der Renaissance kam dagegen über die Echtheit des 13. Briefes ein starker Zweifel auf, sodass Ficinus ihm nicht einmal in seiner Uebersetzung einen Platz vergönnte. Ueberhaupt richteten sich die Angriffe anfangs nur gegen den 13. Brief. So fand Cudworth in seiner

<sup>1</sup> An die Behauptung Christs (Abhandlungen der bayerischen Akademie, philos.-philol. Klasse XVII 458 und 480), dass Aristot. *Metaph.* IV 5 p. 1015 a 25 auf Ep. XIII 362 B anspiele, darf man leider nicht glauben. Aristoteles führt als Beispiel des Nothwendigen an: τὸ πλεῖσται εἰς Αἴγιναν ἵν' ἀπολάβῃ τὰ χρήματα; Platon spricht weder von einer Nothwendigkeit noch von ἀπολαβεῖν, sondern erzählt nur, er habe den Erastos an den Aegineten Andromedes (ob dieser sich z. Z. auf Aegina aufhielt, bleibt unentschieden) gesandt, um Geld zu erhalten.

<sup>2</sup> In der Schrift εἰς τὴν Πλάτωνος θεολογίαν II 4 (p. 102 ff. Portus) betrachtet Proklos jedoch den 2. Brief als echt.

<sup>3</sup> ZB. von Ast, *Platons Leben und Schriften* (Leipzig 1816) S. 527.

<sup>4</sup> ZB. von Karsten, *Commentatio critica de Platonis quae feruntur epistolis* (Trajecti ad Rhenum 1864) S. 2.

Schrift *The True Intellectual System of the Universe* (London 1678) IV 23, S. 402 f. in den Worten des 13. Briefes p. 363 B: τῆς μὲν γὰρ σπουδαίας ἐπιστολῆς θεὸς ἄρχει, θεοὶ δὲ τῆς ἥττον einen Widerstreit gegen den Polytheismus Platons, den er in anderen Schriften zu finden meinte, und vermuthete daher, dass der ganze Brief von einem Christen untergeschoben sei. Dagegen war Bentley, der scharfe Kritiker so vieler anderen aus dem Alterthum überlieferten Briefe, von der Echtheit der platonischen Briefe fest überzeugt. Nicht nur betrachtet er in seiner Abhandlung über die Phalarisbriefe cap. 15 sowie in der über die Sokratikerbriefe cap. 14 den 2. platonischen Brief als unzweifelhaft echt, sondern in seinen *Remarks upon a late Discourse of Free-Thinking* (London 1713) cap. 46 richtet er sich mit starker Heftigkeit gegen die Vermuthung Cudworth's bezüglich des 13. Briefes, dessen Echtheit ihm sowohl aus äusseren als aus inneren Gründen feststand.

Der erste Angriff auf die Echtheit sämmtlicher Briefe rührt von Meiners her (*Commentationes societatis regiae scientiarum Göttingensis per annum 1782, V 51 f.*). Er tadelt nicht nur an dem 13. Briefe, dass Platon dort von Dionysios Geld einfordert, sondern nimmt auch im 2. Briefe Anstoss an der Arroganz Platons dem Dionysios gegenüber, an seinem günstigen Urtheil über Periandros, an seiner Aeusserung, dass er selbst nichts geschrieben habe, sondern dass Sokrates der wahre Urheber der Dialoge sei, und endlich an seiner Aufforderung an Dionysios, die von ihm mitgetheilte Lehre als ein Geheimniss zu bewahren; im 11. Briefe findet er aber den chronologischen Fehler, dass Sokrates bis zu Platons hohem Alter gelebt habe. Obgleich diese Behauptungen im Wesentlichen von Tennemann (*Lehren und Meinungen der Sokratiker über Unsterblichkeit S. 17 ff.; System der platonischen Philosophie I 106 ff.*) widerlegt wurden, wiederholte sich dennoch später der Angriff, und zwar mit viel grösserem Erfolg.

Einen durchgeführten Angriff auf die Echtheit sämmtlicher Briefe unternahm nämlich zuerst Fr. Ast in *'Platons Leben und Schriften'* (Leipzig 1816) S. 504 ff. Dass Ast die Briefe verwerfen musste, folgt aus seiner ganzen Grundanschauung über Platon und die platonische Philosophie. Wenn wir uns erinnern, dass Ast sich bei der Feststellung der Echtheit der platonischen Schriften überhaupt der Methode bediente, dass er zuerst in gewissen grösseren Werken des Platon, deren Echtheit nicht in Zweifel gezogen werden kann, den eigenthümlichen Geist dieses

Denkers' erforschte, und sodann die Echtheit der übrigen Schriften danach beurtheilte, ob er 'in ihnen den gleichen philosophischen Geist, dieselbe Behandlungs- und Darstellungsweise, dieselbe Beziehung des Gegebenen auf das allen Erscheinungen zum Grunde liegende Ideale' erkennen konnte (S. 10), dann begreifen wir leicht, dass er zB. über den 4. Brief das Urtheil aussprechen konnte, er sei 'so leer und unphilosophisch, dass es Entweihung der heiligen Manen des Platon wäre, ihn für seine Hervorbringung zu halten' (S. 516) — als ob ein Philosoph wie Platon nicht einmal einen Brief schreiben könnte, ohne sofort sein Verhältniss zur Ideenwelt zu offenbaren. Bei seiner Durchmusterung der Briefe findet Ast nun eine Menge Kennzeichen der Unechtheit, die sich, weil sie bei den späteren Kritikern immer wiederkehren, am besten schon hier anführen lassen: eine 'unplatonische Gesinnung', 'plumpe Ruhmredigkeit' (S. 509), 'Affektation des Religiösen und Mysteriösen' (S. 511), 'weitläufige Erzählungen von Begebenheiten, die doch wohl dem Dionysios schon bekannt sein mussten' (S. 515, vgl. S. 520), 'Kleinlichkeit', 'philosophische Symbolik und geheime Ordenssprache' (S. 515), 'Abgeschmacktheit' (S. 517), 'affektirte Mystik' (S. 519), 'Weitschweifigkeit, Dunkelheit und Verworrenheit', 'Seichtheit', 'Affektation einer esoterischen Weisheit' (S. 521), 'Widersprüche oder Unrichtigkeiten', 'unplatonische Frömmelerei' (S. 523, vgl. S. 529); endlich überall eine unplatonische Sprache. Bei alledem ist aber wohl in der Erinnerung zu behalten, dass Ast dasselbe Urtheil zum Theil mit den gleichen Gründen auch über die 'Gesetze' ausspricht (S. 379 ff.).

Während Ast sich mit einem ganz negativen Verwerfungsurtheil begnügte, machte kurz darauf J. Socher (Ueber Platons Schriften, München 1820, S. 376 ff.) einen Versuch, die Entstehungszeit der Briefe und den Zweck der Fälschung positiv zu bestimmen. Er führte die Fälschung, wenigstens was die Briefe betrifft, die sich auf die syrakusischen Angelegenheiten beziehen, auf politisirende Akademiker zurück, die sich nach Platons Tode, etwa um die Zeit Timoleons, die Aufgabe stellten, das Verhalten Platons und der Akademie während der syrakusischen Unruhen zu vertheidigen; daneben dachte er sich aber auch, dass die Verfasser an einigen Stellen der Briefe andeuten wollten, die Akademie sei allein im Besitz der wahren, von Platon niemals in seinen Schriften mit voller Deutlichkeit gelehrt Philosophie.

Die Annahme Sochers, dass die meisten Briefe kurz nach Platons Tode und mit apologetischer Tendenz geschrieben seien, hat nachher einen grossen Beifall gewonnen. Jedoch wurde dies Urtheil später auf eine geringere Zahl der Briefe eingeschränkt. Nachdem zuerst Salomon (*De Platonis quae vulgo feruntur Epistolis*. Progr. Berlin 1835) den 3., 7. und 8. Brief als die ältesten und bedeutendsten ausgesondert, aber auch in diesen, namentlich wegen vermeintlicher historischer Ungenauigkeiten, Anzeichen der Unechtheit zu finden gemeint hatte, schloss sich K. F. Hermann (*Geschichte und System der platonischen Philosophie*, Heidelberg 1839, S. 423 ff.) nur betreffs des 3. und des 7. der Ansicht Sochers an, meinte aber, besonders im 7. Briefe 'ein authentisches Dokument für Platons äussere und innere Lebensgeschichte' zu erkennen, und ebenso betrachtete auch Fr. Ueberweg (*Untersuchungen über die Echtheit und Zeitfolge platonischer Schriften*, Wien 1861, S. 119 ff.) den 7. Brief zwar als unecht, aber rückte ihn jedenfalls in 'eine sehr frühe Zeit' hinauf und meinte, man könne sich auf 'seine Zuverlässigkeit im Wesentlichen der historischen Angaben' ruhig verlassen. Endlich ging Wiegand in seiner Uebersetzung (Stuttgart 1859) S. 220 f. so weit, dass er meinte, das Material des 7. Briefes rühre von Platon selbst her, die Herausgabe aber und die Einkleidung in die Briefform von einem seiner Schüler; die übrigen Briefe seien dagegen später und von verschiedenen Verfassern abgefasst.

Weniger günstig lautet das Urtheil Karstens (*Commentatio critica de Platonis quae feruntur epistolis*. Trajecti ad Rhenum 1864). Dieser behandelte namentlich die von Salomon als die bedeutendsten angesehenen Briefe, den 3., 7. und 8., in denen er eine Menge von historischen Ungenauigkeiten, sprachlichen Verkehrtheiten und philosophischen Thorheiten, daneben aber auch von Nachahmungen platonischer Gedanken und Ausdrucksweisen aufwies, so dass seine Arbeit als ein wahres Arsenal für alle Gegner der platonischen Autorschaft der Briefe bezeichnet werden kann. Immerhin setzte er die Abfassung der Briefe in die Zeit vor der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. (S. 241). Noch etwas ungünstiger lautet das Urtheil Steinharts in den Einleitungen zur Uebersetzung H. Müllers VIII (Leipzig 1866), der überall in den Briefen die grössten Ungereimtheiten zu finden meinte, wenn er auch zugab, dass die Fälscher, die er zu recht verschiedenen Zeiten ansetzte, manchmal recht geschickt gearbeitet hätten.

Die Resultate, zu denen diese Kritiker gelangt sind, werden auch jetzt noch in weiten Kreisen, namentlich in Deutschland, als das letzte Wort der Wissenschaft angesehen. Doch fehlt es, namentlich in den letzten Jahren, nicht an Anhängern der Echtheit und auch nicht an solchen, die sich der Frage gegenüber ganz unsicher verhalten (wie namentlich Gomperz, Griechische Denker II 564 f.). Unbeirrt von allen kritischen Bedenken hielt Grote an der Echtheit der Briefe fest (*History of Greece* X 1852 603 f. *Plato and the other companions of Sokrates* I 1865 203 Anm., 210 Anm., 219 ff.). Sein unbedingter Glaube an die Echtheit sämtlicher von Thrasyllus in die Tetralogien eingeordneten Schriften wurde indessen allgemein als Aberglaube betrachtet, und seine an so vielen Punkten gesunde und nüchterne Betrachtungsweise fand daher nicht die gebührende Beachtung.

Allmählich hat sich nun auch in Deutschland der Glaube an die Echtheit der Briefe wieder emporgearbeitet, und merkwürdig genug fing die Rehabilitation, wie vorher die Verwerfung, gerade mit dem 13. Briefe an. Zuerst versuchte W. Christ in den Abhandlungen der bayerischen Akademie, philos.-philol. Klasse XVII 477 ff. (1885) die Echtheit dieses Briefes wahrscheinlich zu machen, während er dagegen den 7. und 8. verwarf, und kurz nachher machte H. Reinhold (*De Platonis epistulis. Quedlinburgii* 1886) den umfassenderen Versuch, sämtliche Briefe als echt zu erweisen. Ferner führte eine Vergleichung mit den 'Gesetzen' C. Ritter (Kommentar zu den 'Gesetzen', Leipzig 1896, S. 367 ff.) dazu, die Echtheit des 7. und 8. als recht wahrscheinlich hinzustellen, jedoch so, dass er eine grössere Partie des 7. für interpolirt erklärte, worin ihm später M. Odau (*Quaestionum de Platonis epistula septima et octava capita duo. Diss. Regimonti* 1906) folgte. Dass der Glaube an die Echtheit aller oder doch der meisten platonischen Briefe sich auch über den Kreis der Specialforscher hinaus verbreitet hat, sieht man daraus, dass Gelehrte wie F. Blass (*Die attische Beredsamkeit* III 2<sup>o</sup>, 387 ff., *Rhein. Mus. N. F.* LIV 33 ff. und im *Sammelwerk Apophoreton* Berlin 1903 S. 54 ff.) und Ed. Meyer (besonders in seiner *Geschichte des Alterthums* V) sich in diesem Sinne entschieden ausgesprochen haben. Ich selbst habe mich an mehreren Stellen meiner Arbeit 'Platons philosophische Entwicklung' (Leipzig 1905) für die Echtheit ausgesprochen, jedoch ganz kurz und so, dass ich auf eine nähere Begründung dieser Ansicht verzichtet habe. Ich werde jetzt den Versuch machen,

das damals Versäumte nachzuholen, eine Aufgabe, der ich mich schon aus dem Grunde glaube nicht entziehen zu dürfen, weil ihre Lösung auch für die von mir damals behandelte Frage nach der chronologischen Ordnung der platonischen Dialoge nicht ohne Bedeutung ist.

## II.

Bei der Untersuchung kommen natürlich nur die dreizehn Briefe in Betracht, die in den Platonhandschriften überliefert sind und auch allein von Diogenes Laertios (III 61) erwähnt werden, nicht dagegen die fünf Briefe, die Hermann aus anderen Quellen herbeigeht und zuerst mit jenen zusammen abgedruckt hat. Diese sind grösstentheils ganz farblose und unbedeutende Empfehlungsschreiben, die sich von den altbekannten dreizehn sehr stark unterscheiden. Den Unterschied hat Steinhart sogar mit kräftigen Worten ausgesprochen. Nachdem er zuerst die dreizehn Briefe als durchgehends ganz thöricht und abgeschmackt verspottet hat, spricht er sich über die fünf letzten in folgenden Worten aus (H. Müllers Uebersetzung VIII 334 f.): 'Während selbst der unbedeutendste der dreizehn Briefe seiner [dh. des Thrasyllus] Tetralogien weder eine gewisse Kunst der Darstellung noch einzelne platonische oder platonisirende Gedanken ganz vermissen lässt, sind diese fünf Briefe so unbedeutenden Inhalts und in so ungeschickter und unklarer Sprache verfasst, dass sie sich zu jenen fast wie schülerhafte Anfängerarbeiten zu Meisterstücken verhalten.'

Aber auch die dreizehn Briefe sind nicht alle unter sich gleich. Jedenfalls dürfen wir nicht von vornherein erwarten, dass die Urtheile über ihre Echtheit alle ganz gleich ausfallen werden, sondern wie jeder platonische Dialog muss auch jeder Brief für sich untersucht werden. Zuerst ist nun zu untersuchen, ob es möglich ist, für jeden einzelnen Brief eine hypothetische Abfassungszeit festzutellen, ich verstehe darunter die Zeit, wo der Brief, falls er echt ist, von Platon abgefasst ist, und für den Fall, dass er unecht ist, den Zeitpunkt, den der Verfasser — der Fälscher — gewollt hat, dass die Leser sich als seine Abfassungszeit denken sollten<sup>1</sup>. Dass sich eine solche hypo-

<sup>1</sup> Um Schwerfälligkeit zu vermeiden, werde ich mich aber in diesem Abschnitt immer so ausdrücken, als ob die Echtheit feststünde, und also diese hypothetische Abfassungszeit einfach als 'Abfassungszeit' bezeichnen.

thetische Abfassungszeit feststellen lässt, ist natürlich an sich kein Beweis für die Echtheit — es beweist höchstens, dass der Fälscher geschickt gearbeitet hat —, ebensowie der Umstand, dass der Brief ganz zeitlos erscheint, auch keinen Beweis für dessen Unechtheit abgibt. Eine solche Untersuchung ist jedoch für die ganze Frage von einer gewissen Bedeutung.

Unter den dreizehn Briefen beziehen sich die sieben, und zwar die bedeutendsten, auf die syrakusischen Angelegenheiten. Es wird wohl zweckmässig sein, um eine Grundlage für die Chronologie der Briefe zu haben, diese kurz in die Erinnerung zurückzurufen. Nachdem Platon, wahrscheinlich vor 387, zum erstenmal nach Syrakus gekommen war, wo ihn der ältere Dionysios mit wenig Rücksicht behandelte, machte er nach dem Tode des Tyrannen (den Diodor XV 73 in den Winter 368/7 versetzt) seine zweite Reise nach Syrakus, wo er zusammen mit Dion den Versuch machte, auf den jüngeren Dionysios einzuwirken und ihn zu einem philosophischen Herrscher in platonischem Sinne auszubilden. Es kam aber bald zu einer Entzweiung: Dion wurde in die Verbannung geschickt und begab sich nach Griechenland, und auch zwischen Platon und Dionysios wurde das Verhältniss recht kühl. Trotzdem versprach Platon bei seiner Abreise, noch einmal nach Syrakus zurückzukommen (Ep. VII 338 A), und er kam auch zum drittenmal; sein dritter Aufenthalt in Syrakus fällt in die Jahre 361—360<sup>1</sup>. Da sein Versuch, Dionysios mit Dion und dessen Anhängern zu versöhnen, gänzlich misslang, trat zwischen Platon und Dionysios eine starke Spannung ein, und nur mit genauer Noth gelang es Platon, von Syrakus glücklich wieder fortzukommen. Im Jahre 357<sup>2</sup> fing Dion von Griechenland seine Expedition nach Sicilien an und eroberte Syrakus. Vier Jahre danach (Corn. Nep. Dion 10), also im Jahre 353 (Diodor XVI 31 setzt die Begebenheit ins Jahr 354/3), wurde er von Kallippos ermordet, der nach dreizehn Monaten (Diodor l. c.) von Hipparinos, dem Halbbruder des jüngeren Dionysios und Schwestersohn und Schwager des Dion, verdrängt

<sup>1</sup> Die Zeit steht fest durch die Sonnenfinsterniss (Plutarch. Dion 19) am 12. Mai 360, sowie durch den Umstand, dass Platon nach seiner Rückkehr bei den olympischen Spielen (360) mit Dion zusammentraf (Ep. VII 350 B).

<sup>2</sup> Mondfinsterniss (Plutarch. Dion 24) am 9. August 357. Hiermit stimmt Diodor XVI 6 und 9, der die Abfahrt aus Zakynthos unter dem Jahre 358/7 und die Ankunft in Sicilien unter 357/6 erzählt.

wurde (Diodor XVI 36 unter dem Jahre 353/2). Von späteren Begebenheiten ist in den Briefen keine Rede.

Wenn wir nun versuchen wollen, die platonischen Briefe unter die hier erzählten Begebenheiten einzureihen, macht uns zuerst der 1. Brief Schwierigkeit. Hier hängt die chronologische Schwierigkeit aber damit zusammen, dass es nicht einmal feststeht, wer als Briefschreiber anzunehmen sei. Die Herausgeber schreiben nämlich den Brief nicht dem Platon, sondern dem Dion zu, und fast alle die neueren Gelehrten, die sich über die platonischen Briefe geäußert haben, stimmen ihnen darin bei<sup>1</sup>. Es liegt aber in der That kein Grund vor, von der Lesart der Handschriften<sup>2</sup> und der alten Ueberlieferung (Diog. Laert. III 61) abzuweichen; freilich ist zuzugeben, dass die Angaben des Briefes über die mächtige Stellung, die der Briefschreiber einst in Syrakus eingenommen zu haben behauptet (αὐτοκράτωρ 309 B), sowie seine ganze Haltung dem Dionysios gegenüber mit dem, was die übrigen Briefe über Platons Verhältniss zum Tyrannen berichten, schlecht übereinstimmen; aber auch die Stellung des Dion ist niemals so gewaltig gewesen, wie der Brief angiebt, und der Ausdruck διατρίψας παρ' ὑμῖν χρόνον τοσοῦτον (309 A und B) passt nicht auf Dion, sondern nur auf Platon. Wenn aber der Brief von Platon geschrieben ist, kann er nur aus der Zeit nach der dritten Reise stammen, als der Bruch zwischen Platon und Dionysios unheilbar geworden war; Platon würde dann dem Dionysios das Reisegeld, das er von ihm erhalten hatte (Ep. VII 350 B), zurückschicken (Ep. I 309 B—C). Wir müssten dann annehmen, der Brief sei in der ersten Aufwallung kurz nach Platons Abreise von Syrakus geschrieben, und dadurch wären die von den sonstigen Angaben abweichenden Aeusserungen zu erklären; denn in den späteren Briefen spricht Platon sich keineswegs mit solcher Leidenschaft über Dionysios aus. Der heftige Ton des Briefes stimmt aber auch nicht damit, dass der Briefschreiber mit Dichtercitaten sehr eifrig um sich wirft<sup>3</sup>, und es

<sup>1</sup> Nur Wiegand und Karsten (S. 19 ff.) nehmen Platon als den (fingirten) Briefschreiber an.

<sup>2</sup> Die Bemerkung Wiegands (in der Uebersetzung S. 144), dass von zwölf Bekker'schen Handschriften zehn Πλάτων und nur zwei Δίων gäben (vgl. H. Müller VIII 403) stimmt nicht zu Bekkers eigener Angabe. Er berichtet nämlich zwar, dass zehn Handschriften Πλάτων gäben, in den zwei übrigen fehle aber die Ueberschrift ganz oder theilweise. Die Lesart Δίων rührt also wohl erst von Ficinus her.

<sup>3</sup> Dass auch die dem letzten Citate unmittelbar vorangehenden

muss daher zugegeben werden, dass dieser Brief wirklich einen starken Anschein der Unechtheit an sich trägt, wie er ja auch von Gelehrten, die (wie Blass) sonst die Briefe für echt halten, verworfen worden ist.

Dieser Brief ist aber unter allen denen, die sich auf die syrakusischen Verhältnisse beziehen, der einzige, dessen Abfassungszeit so schwer zu bestimmen ist; über die der übrigen besteht unter den Forschern nur eine geringe Divergenz. Wenn der 1. Brief von Dion herrührte, würde er ja der älteste von allen sein; sonst nimmt unzweifelhaft der 13. diesen Platz ein. Die Zeit dieses Briefes lässt sich nämlich recht genau bestimmen: er muss kurz nach Platons Rückkehr von der zweiten Reise geschrieben sein. Trotz der Verbannung Dions besteht zwischen Platon und Dionysios noch ein recht vertrautes Verhältniss; wir erfahren, dass Dionysios, der diesmal nicht wie nach Platons letztem Aufenthalt in Syrakus ihn mit Reisegeld versehen hatte, ihm die Reisekosten nachträglich vergütet und ihn auch auf andere Weisen unterstützt hatte, wofür Platon andererseits dem Dionysios einige Geschenke sendet. Wir erfahren auch, dass eine Schwestertochter Platons während seines Aufenthaltes in Syrakus gestorben sei, und dass eine ihrer Töchter, als der Brief geschrieben wurde, noch nicht ein Jahr alt gewesen sei (361 C—D); da nun die Reise nach dem Tode des älteren Dionysios (368/7) fällt, wird der Brief wohl etwa 365 verfasst sein, vielleicht schon 366<sup>1</sup>. Da Platon damals 62 Jahre alt war, brauchen wir nicht anzunehmen, dass seine Mutter, die noch lebte (361 E), 'ein wirklich fabelhaftes Alter' erreicht habe, wie Steinhart (VIII 321) meint; sie braucht nicht einmal 80 Jahre alt gewesen zu sein.

Der nächste Brief ist der 2., der ebenfalls zwischen der zweiten und der dritten Reise geschrieben sein muss. Zwar setzen ihn Viele<sup>2</sup> in die Zeit nach der dritten Reise, namentlich

---

Worte (τοῖς τοῦν ἔχουσιν οὐ κακῶς ἔχειν δοκεῖ), die aber einen integrierenden Theil des Briextextes bilden, einen iambischen Trimeter ausmachen, scheinen die Herausgeber nicht bemerkt zu haben. Es steckt wohl auch darin ein Citat.

<sup>1</sup> Vgl. Reinhold, De Platonis epistulis S. 21 ff. Christ S. 479 f. setzt ihn erst ins Jahr 364.

<sup>2</sup> Grote, History of Greece XI 114; Plato I 220; Karsten S. 17 ff.; Holm, Geschichte Siciliens II 453; Ed. Meyer, Geschichte des Alterthums V 504 und 509. Anders Steinhart (VIII 284 f.), H. Müller (VIII 403), Reinhold (S. 24 f.) und Blass (Apophoreton S. 55).

weil von einem Besuch Platons in Olympia die Rede ist (310 D), und Platon nach der dritten Reise Olympia besuchte (Ep. VII 350 B). Dies beweist aber nichts, weil es an sich ganz glaublich ist, dass Platon sowohl in 364 als in 360 den olympischen Festspielen beigewohnt hat<sup>1</sup>. Auch der Umstand, dass der Brief von einem Aufenthalt des Speusippos in Syrakus redet (314 E), obgleich dieser erst auf Platons dritter Reise ihn dorthin begleitete (Plutarch. Dion 22) und sich vorher in Athen aufgehalten hatte (Plutarch. Dion 17)<sup>2</sup>, beweist nichts; Speusippos kann sehr wohl eine sonst nicht erwähnte Reise nach Syrakus gemacht haben und kehrte wohl auch, kurz nachdem der Brief geschrieben war, nach Athen zurück (vgl. ἀπόπεμψον 314 E). Dass der Brief aber vor der dritten Reise geschrieben sein muss, folgt daraus, dass das Verhältniss zwischen Platon und Dionysios immer noch recht freundlich ist; nur am Anfang des Briefes verspürt man eine kleine Missstimmung. Im 3. Brief, der augenscheinlich erst um die Zeit geschrieben ist, als Dion seine Expedition nach Sicilien (357) in Angriff genommen oder vielleicht sogar schon durchgeführt hatte, muss Platon sich gegen starke Vorwürfe des Dionysios vertheidigen und spricht nicht mehr wie im 2. von philosophischen Materien. Der 4. Brief (an Dion) gehört in die Zeit, als Dion die Herrschaft in Syrakus gewonnen hatte, wahrscheinlich gegen den Schluss seiner Regierung, nachdem schon sein Streit mit Herakleides und Theodotes (Plutarch. Dion 33 ff.) angefangen hatte (vgl. 320 E). Der 7. und der 8. Brief gehören in die Zeit nach Dions Ermordung; ob sie aber schon während der Herrschaft des Kallippos oder erst, nachdem dieser von Hipparinos gestürzt worden war, geschrieben sind, lässt sich schwer entscheiden; zwar preist Platon Hipparinos für seine Wohlthaten gegen die Stadt, aber man sieht doch nicht, ob er das Joch des Kallippos endlich abgeschüttelt hat (beachte das Präsens ἐλευθεροῖ VIII 356 A).

Es ist also nicht besonders schwierig, die Briefe, die sich

<sup>1</sup> Nur wenn eine Reise von Athen zu den Festspielen in Olympia ein seltenes Ereigniss wäre, würde diese Annahme methodisch bedenklich sein. Wenn aber sogar Sokrates, der sonst keine Reisen machte, doch einmal die isthmischen Spiele besucht hatte (Plat. Krit. 52 B), können wir es nicht unwahrscheinlich finden, wenn Platon, der so viel herumreiste, zweimal nach einander das olympische Fest besucht hat.

<sup>2</sup> Hierin findet Steinhart (VIII 291) einen Beweis für die Un-  
echtheit.

auf die syrakusischen Angelegenheiten beziehen, unter die historischen Ereignisse einzureihen. Unter den übrigen Briefen lassen sich aber nur zwei, der 5. (an König Perdikkas von Makedonien) und der 11. (an den Thasier Laodamas) mit einiger Wahrscheinlichkeit auf eine bestimmte Zeit zurückführen. Der 5. Brief ist augenscheinlich während der Regierungszeit des Perdikkas (365—360) geschrieben, und den 11. könnte man wohl mit der Kolonisation von Krenidai, die Diodor XVI 3 unter dem Jahre 360/59 berichtet, in Verbindung setzen<sup>1</sup>, wobei jedoch zu bemerken ist, dass der Brief in diesem Falle auch mehrere Jahre vor der Kolonisation, als diese nur noch geplant war, geschrieben sein kann.

Wir erhalten somit folgende Liste über die hypothetische Abfassungszeit der platonischen Briefe:

I: 360	VIII: 353 oder 352
II: 364	IX: ?
III: 357	X: ?
IV: 355 oder 354	XI: etwa 360 (?)
V: zwischen 365 und 360	XII: ?
VI: ?	XIII: 366 oder 365
VII: 353 oder 352	

### III.

Die Echtheit eines Litteraturwerkes mit absoluter Sicherheit zu erweisen, ist, wenn keine gleichzeitigen und zuverlässigen Zeugnisse vorliegen, natürlich eine fast unlösbare Aufgabe. Wir müssen uns daher auch in diesem Falle mit einem Wahrscheinlichkeitsbeweise begnügen, mit dem Nachweis nämlich, dass die platonischen Briefe durch zahlreiche Bande mit anerkannt echten Dialogen Platons verknüpft sind. Während aber die Angreifer gewöhnlich in der Weise versucht haben, die Unechtheit der Briefe zu erweisen, dass sie zahlreiche Abweichungen zwischen den Briefen und den grossen Hauptschriften aus Platons Blüthezeit, zB. dem 'Phaedon' und dem 'Staate', nachgewiesen haben, wird es vielmehr unsere Aufgabe sein, die Uebereinstimmungen zwischen den Briefen und den Altersschriften Platons, namentlich den 'Gesetzen', nachzuweisen. Der Glaube an die Unechtheit der Briefe ist nämlich hauptsächlich dadurch entstanden, dass man seine Hauptanschauung über Platon wesentlich aus seinen älteren Dialogen gebildet und die späteren Dialoge, die doch

<sup>1</sup> Ed. Meyer V 481 ff. und 503 denkt an die Kolonisation von Damos,

den Briefen, wenn diese echt sind, zeitlich am nächsten stehen, vernachlässigt hat.

Wir fangen am besten mit sprachlichen Untersuchungen an. Man hat ja in den letzten Jahren die Sprache der platonischen Dialoge mit grossem Eifer untersucht, namentlich zu dem Zweck, ihre chronologische Reihenfolge festzustellen. Leider haben aber die meisten Forscher, die solche Untersuchungen angestellt haben, die Briefe ausser Betracht gelassen, wahrscheinlich weil sie einen felsenfesten Glauben an deren Unechtheit nährten<sup>1</sup>.

Es ist von mehreren Seiten, zuerst von Blass und später namentlich von W. Janell (Jahrb. für klass. Philologie Suppl. XXVI 263 ff.), nachgewiesen worden, dass Platon in seinen späteren Dialogen den Hiatus, wenn auch nicht immer mit der gleichen Sorgfalt, vermieden hat. Als Nachtrag zu seinen Untersuchungen folgt hier eine Statistik über die Hiate in den Briefen, nach denselben Principien durchgeführt, denen Janell gefolgt ist. Dieser nimmt nämlich nur in den Fällen einen Hiatus an, wo weder durch Elision noch durch Krasis abgeholfen werden kann<sup>2</sup>, und ausserdem unterscheidet er zulässige und fehlerhafte Hiate. Zulässige Hiate sind solche, die nach καί, ἤ, εἰ, ὡ, εὖ, τί oder τι, μή, δὴ, περί, πρό und dem Artikel entstehen, ferner zwischen einem Relativum und ἄν und in Verbindungen wie αὕτη ἢ, ἐκεῖνοι οἱ usw.; dazu füge ich nur noch den Hiatus vor εὖ πράττειν in den Ueberschriften der Briefe, weil ein solcher oft kaum zu vermeiden war; alle übrigen Hiate sind als fehlerhaft zu bezeichnen, auch am Satzanfang, und sogar wo eine neue Person zu reden anfängt. Die Statistik Janells ergab nun das Resultat, dass die Dialoge 'Sophistes', 'Politikos', 'Phi-

<sup>1</sup> Eine rühmliche Ausnahme bildet C. Ritter in seinen Untersuchungen über Plato (Stuttgart 1888) S. 105 ff., sowie in seinem Kommentar zu den 'Gesetzen' S. 367 ff. Seine Forschungen haben auch ein sehr schönes Resultat gegeben, an das er aber selbst kaum zu glauben wagte.

<sup>2</sup> Elision entsteht nach kurzem α, ε und ο (auch wenn sie betont sind), nach ι als Personendung (wohl auch nach ξτι), Infinitiven auf -θαι sammt ἦτοι, καίτοι und μέντοι; endlich auch vor ἐθέλω und ἐκεῖνος (Janell S 276 ff.). Dagegen giebt er nicht genau an, in welchen Fällen, namentlich nach καί und dem Artikel, er eine Krasis annimmt. Ich folge auch Janell darin, dass ich Formen wie Σωκράτην und μεῖζονα statt Σωκράτη und μεῖζω überall voraussetze, wo dadurch ein Hiatus vermieden wird.

lebos', 'Timaeos', 'Kritias' und 'Gesetze' zwar viele zulässige Hiäte, aber im Verhältniss zu den übrigen Dialogen auffallend wenige fehlerhafte Hiäte bieten.

Ich gebe nun einen Auszug aus den Ergebnissen Janells und füge dazu meine eigenen Beobachtungen betreffend die Briefe und die 'Epinomis', die Janell ebenfalls unberücksichtigt liess, wahrscheinlich weil er an die Fabel von Philippos dem Opuntier glaubte. Ich gehe aber insofern über Janell hinaus, als ich für die Schriften Platons, für welche Janell die zulässigen Hiäte gezählt hat, sowie für die von mir untersuchten, nicht nur die durchschnittliche Zahl der fehlerhaften, sondern die sämtlicher Hiäte auf jeder Seite angebe.

Dialoge und Briefe	Seiten der Didot- schen Ausgabe	Zulässige Hiäte	Fehler- hafte Hiäte	Fehler- hafte Hiäte auf jeder Seite	Hiäte im Ganzen auf jeder Seite
Lysis . . . .	14,9		685	45,97	
Phaidon . .	49,2		2017	40,99	
Apologie . .	19,7		764	38,78	
Gorgias . . .	61,6		2182	35,42	
Staat . . . .	193,7		6833	35,27	
Phaidros . .	39,0		932	23,90	
Gesetze <sup>1</sup> . .	236,8	2878	1389	5,85	18,02
Philebos . .	43,2	562	160	3,70	16,71
Timaios . . .	53,0	418	62	1,17	9,06
Kritias . . .	11,2	75	9	0,80	7,50
Sophistes . .	39,6	347	24	0,61	9,37
Politikos . .	43,2	308	19	0,44	7,57
Epinomis . .	14,0	126	39	2,79	11,79
Epist. I . . .	0,6	3	4	6,67	11,67
Epist. II . . .	3,4	65	93	27,35	46,47
Epist. III . .	3,4	29	10	2,94	11,47
Epist. IV . .	0,9	23	14	15,56	41,11
Epist. V . . .	0,6	8	2	3,33	16,67
Epist. VI . . .	0,9	15	2	2,22	18,89
Epist. VII . .	20,0	240	184	9,20	21,20
Epist. VIII .	3,9	35	34	8,72	17,69
Epist. IX . .	0,4	11	3	7,50	35,00
Epist. X . . .	0,15	3	0	0,00	20,00
Epist. XI . .	0,6	14	6	10,00	33,33
Epist. XII . .	0,2	5	9	45,00	70,00
Epist. XIII .	2,9	68	86	29,66	53,10

<sup>1</sup> Durch Ausscheidung gewisser Partien der 'Gesetze' hat Janell (S. 297 ff.) für diese Schrift die Zahl der Hiäte etwas vermindert, worauf ich hier keine Rücksicht nehme.

Zur Controle gebe ich hier nach dem Vorgang Janells ein Verzeichniss der fehlerhaften Hiata in der 'Epinomis' und in den Briefen. Ich folge dem Bekkerschen Text.

Epinomis: ποιῆσαι ἄν 974 A. ὄσαι ἐπιστήμαι 974 D. γένει, ἴδωμεν 974 D. πρῶται, ὁ 974 E. δοξάζεται δνεῖδη 974 E. γεωργία· οὐ 975 B. τέχνη, ἀλλὰ 975 B. σοφῶ οὐκ 975 C. τέχνη, εὐδοκιμωτάτη 975 E. δεδομένη, ἦν 975 E. καύματι ἀκαίρῳ 976 A. διαγγελέτω· οὐ 976 A. ῥηθήσεται, ὅτι 977 D. μάθη ἀριθμεῖν 978 D. τιθέναι, ὥστε 978 E. θεοὶ ἐπιμελούμενοι 980 D. Κλεινία· ἐλάβετε 980 D. δεῖ, ὡς 981 D. ἔχει, ἔχει 981 D. γένη, ὁ 981 E. ἀληθῆ. οὐκ 983 B. θεοὶ εἰσιν 986 B. γήσιδι, οἱ 986 B. βραδυτέρα οὔτε 986 E. Συρία ἱκανῶς 987 A. εἶναι ἢ 987 A. ἡλίου, ἕνα 987 B. προσαγορεύοι, ὅς 987 B. δεύτεροι, ἐν 988 C. τιμιωτέρα ἦν 988 C. πάλαι, ἴδωμεν 989 A. φύσει ἀριθμῶν 990 D. φύσει ὁμοίους 990 D. τέχνη ὁμοίᾳ 990 D. ταύτη, ἦν 990 D. μέσῳ ἐπ' 991 B. γίγνεται, ὄσαι 991 C. χρόνου ἡμῖν 991 C. μανθάνοντι, ἀναφανήσεται 991 E.

Epist. I: παρεστάναι. ὑπομνήσαι 309 D. πλείστοι, ὅταν 309 D. σπάνει ἀπολλύμενον 310 A. δοκεῖ· οὐ 310 A.

Epist. II: Ἀρχεδήμου, ὅτι 310 B. σὺ ἡγεῖ 310 B. ποιεῖ. οὔτος 310 C. εἶναι, ὅτι 310 C. ἄρχω ἐγὼ 310 C. ἐγὼ οὕτω 310 C. ἐγὼ εἰμι 310 C. λόγῳ ἐπόμενον 310 C. λέγω ὡς 310 C. ἀκούσαι Ὀλυμπίασι 310 D. ἐμοῦ ἀκούει 310 D. ἀκούει· ἐγὼ 310 D. δοκεῖ, οὕτωςί 310 D. λοιποῦ, ὅταν 310 D. ὀκνήσω οὔτε 310 D. αἰσχυνοῦμαι. ἐμοὶ 310 D. τυγχάνει ἔχοντα 310 D. αὐτοὶ ἀγνώτες 310 D. οὐδενὶ Ἑλλήνων 310 D. παραδεδεγμένοι εἰσιν 310 E. νυνὶ ἐρῶ 310 E. ἐρῶ ἄνωθεν 310 E. ζυνιέναι εἰς 310 E. ζυγγίγνεται· ἔπειτα 310 E. διαλέγωνται ἄνθρωποι 311 A. μιμούμενοι οἱ 311 A. Μίνω, Ἀγαμέμνονα 311 B. πρῶτοι ἄνθρωποι 311 B. σεσιγήσονται, ὥστ' 311 C. χρόνου, ἐπειδὴ 311 C. ἀνδραποδωδέστατοι οὐδὲν 311 C. ποιούμαι, ὅτι 311 C. μοχθηρόταται οὐ 311 D. λέγω, εἰ 311 D. ἐξεῖη αὐτοῖς 311 D. πάνυ ἄν 311 D. σπουδάσαι ὥστε 311 D. θεῶ εἰπεῖν 311 D. τούτου ἡμεῖς 311 E. ἐπιμελούμενοι οὐδὲν 311 E. ἢ ἔχει 311 E. ἔχει ἐγὼ 311 E. φράσω. ἦλθον 311 E. ἐγὼ εἰς 311 E. μοι ἀπέβη 312 A. λέγω ὅπερ 312 A. πολλοὶ εἴποιεν 312 A. ἐφαίνου οὐ 312 A. πάνυ ἐμοὶ 312 A. σὺ, ἀλλ' 312 A. πολλοὶ ἦσαν 312 A. σὺ ἐμοῦ 312 A. διαβεβόηται. ὁ 312 B. ἀποκρίνωμαι ὁ 312 B. χρῆ ἔχειν 312 B. ἑτέρου ἀκήκοας 312 B. τίμα· εἰ 312 B. σοὶ ἀρέσκει 312 B. καθηγοῦ,

ἔφομαι 312 B. ἄξω. ἔτι 312 C. σοι οἴσει 312 C. οἴσει ὡς 312 C. φιλοσόφῳ ὄντι 312 C. ὄντι· ἐγὼ 312 C. ἔχει. ὡς 312 C. κεφαλαίῳ εἰπεῖν 312 C. σοι Ἀρχέδημος 312 D. πόντου ἢ 312 D. πάθῃ, ὁ 312 D. γνῶ. ὡδε 312 E. ἐκείνου ἔνεκα 312 E. συγγενῆ, ὧν 313 A. τούτου ὡδὶς 313 A. ψυχῇ ἐγγιγνομένη 313 A. ἐγγιγνομένη, ἦν 313 A. κήπῳ ὑπὸ 313 A. ἐγὼ εἶπον 313 B. σοι οὕτως 313 B. εὐρηκότι, ἀλλ' 313 B. σὺ ἐπέστειλας 313 C. ἃ εἰρήκαμεν 313 D. διοίσει ἢ 313 E. δοκεῖ, οὐκ 314 A. ἀεὶ ἀκούμενα 314 A. Πολυζένου ἐθαύμασας 314 C. σοι· ἐγὼ 314 D. σοι ὄντων 314 D. ἐξελέγχεται, ὡς 314 D. χρῶ, εἰ 314 E. σὺ ἀφίης 314 E. μοι, ἄν 314 E. ἀδικῇ ἢ 314 E. σὺ αἴσθη 314 E.

Epist. III: τυράννου· ἐγὼ 315 B. Σικελίᾳ οἰκίζειν 315 D. σοι ἔφυγον 316 B. καθεστηκυῖα, ὧν 316 C. μοι ἰέναι 317 C. μαντεύεται· ἔπειτα 317 E. σοι ὕβρισμα 319 B. μέμνημαι, ὡς 319 C. μοι εἰπεῖν 319 C. εἰρηκέναι εἰρηκῶς 319 E.

Epist. IV: ζυμπερανθῆναι, οὐκ 320 A. ἀληθείᾳ ἐπιεικῆς 320 B. θεῶ εἰπεῖν 320 B λέγω, ἀναμνησκειν 320 C. δεῖ ἡμᾶς 320 C. δεῖ ἡμᾶς 320 C. τοιοῦτοι οἰοῖπερ 320 C. θεῶ εἰπεῖν 320 C. πολλή ἐστιν 320 E. φαίνου ἰατρῶν 320 E. φαίνεται εἶναι 321 A. δεῖ, ἐπιστέλλετε 321 A. πέπρακται ὑμῖν 321 B. Ἡρακλείδου ἤκουσιν 321 B.

Epist. V: αὐτῷ, εἰ 322 B. δράσαι ἂν 322 B.

Epist. VI: Ἑρμείου ἀντέχεσθαι 323 A. κυρίῳ, ὁ 323 D.

Epist. VII: λόγῳ. ἐγὼ 323 E. ἐγὼ ἀφικόμην 324 A. γνῶριμοι ἐτύχχανον 324 D. βίου ἐπὶ 324 D. χρόνῳ ὀλίγῳ 324 D. βίᾳ ἄξοντα 324 E. ἐπιθυμία. ἦν 325 B. ἀνοσίῳ ἀγωγῆς 325 C. ἔθη, ὄσῳ 325 C. οὐδαμῇ οὐδαμῶς 326 B. τούτῳ ἐπιτηδεύματα 326 C. βίῳ· ἐκ 326 C. νέου ἐπιτηδεύων 326 C. τρόπου εἰς 327 C. βίου· ὁ 327 D. Διονυσίῳ ὡς 327 D. Διονυσίῳ ἐπ' 327 E. εὐπαράκλητοι εἶεν 328 A. καθιστάναι ἐκάστοτε 328 E. που ἂν 329 A. πόνου ἐπαιτιώμενος 329 A. ἐμοί· ἐλθῶν 329 B. φιλοσόφου ἀνέγκλητον 329 B. φίλοι ἐφοβούμεθα 329 C. Διονυσίου ὡς 329 C. μεμιγμέναι ἀνάγκαις 329 D. Διονυσίου, ἀλλ' 329 E. ὤκνει ὡς 330 A. Διονυσίου· ὧν 330 C. πόλει, εἴτε 330 D. ἀποθανουμένῳ ἔαν 331 A. ἐγὼ ὑμῖν 331 D. αὐτοῦ ὅτι 331 D. πάθοι ἄπερ 331 E. αὐτοῦ, ὅς 331 E. αὐτῷ οὔτε 332 B. εἶναι. ἃ 332 C. ζυμβεβήκει οὕτως 332 D. Διονυσίῳ, ὡς 333 A. λόγοι, οἱ 333 A. Διονυσίῳ ἐξέβαλον 333 A. χρόνῳ, ἐλθῶν 333 B. χρόνῳ, ἵνα 333 C. ἐκείνῳ, ὁ 333 C. ἐκβάλοι ἐκ 333 C. ἐγώ, ἑταῖρος

333 D. αὐτοῦ ἔμὲ 333 D. προσλαμβάνει Ἀθήνηθεν 333 E. φίλω, ἀλλ' 333 E. φίλω ἐκ 333 E. ἑταίρω· ἐλθόντες 334 A. φόνου αὐτόχειρες 334 A. παρίεμαι ἕγωγε 334 A. πόλει, ἔξαιροῦμαι 334 B. εἶναι, ὃς 334 B. ἀξίω ὀνειδούς 334 B. φιλεῖ, οὐδὲν 334 D. ἐγὼ ἐπεχείρησα 334 D. λόγου ἀξιόν 335 A. ζυμβήσεται ἐκάστη 335 A. ἐκάστη ἢ 335 A. δράσαι, ὦν 335 A. ἀκούει, ἐάν 335 B. ἐκάστου, ἦν 335 B. Διονυσίω· ἀμφοτέροι 335 C. ἀληθῆ, ὡς 335 D. βλάβη· ὁ 335 E. ἑαυτοῦ, ἐπεὶ 336 A. ἐλευθερίω ἐν 336 A. μηχανῇ ἐκόσμησε 336 A. φυόμεναι ἐκάστης 336 E. διαφοραί, εἰδέναι 336 E. τύχη, ὡς 336 E. χρή, ὅταν 337 B. πυνθάνωνται ἀρίστους 337 B. ἀποφυγή· εἰ 337 D. ἐγὼ ἐπεχειρήσαμεν 337 D. ἐπιστολή εἰρήσθω 337 E. προτέρα ἀφίξεις 337 E. μέλει ἀκούειν 337 E. τρόπου ἡξίου 338 B. μοι ἔδοξε 338 C. ἐγὼ. ὁ 338 D. ἐγὼ, ὅθεν 338 E. διακοῦσαι ἐναργέστερον 338 E. Σικελία· οὔτοι 339 B. ζυγχωρήσομαι· εἰ 339 C. ἄλλαι ἐφοίτων 339 D. ἐμοῦ οὐ 339 D. μοι ὑπήν 339 E. τηλικούτου ἀληθῶς 340 A. [πάλαι εὐτυχῶς oder vielmehr πάλιν εὐτυχῶς 340 A.] ἔχει· ὁ 340 C. διατελεῖ· οἱ 340 D. ἡλίου ἐπικεκαυμένοι 340 D. ἐπικεκαυμένοι, ἰδόντες 340 D. γίνονται, ἔνιοι 341 A. γίγνεται ἢ 341 A. πράγματι. ὅτι 341 A. γεγραφέναι αὐτὸν 341 B. ἀκούει· οἶδα 341 B. αὐτοὶ αὐτούς 341 B. σπουδάζω, εἴτ' 341 C. ἐμοῦ ἀκηκόετες 341 C. λυποῖ· εἰ 341 D. μοι ἐφαίνετο 341 D. βίω ἢ 341 D. δυνατοὶ ἀνευρεῖν 341 E. οὐδαμῆ ἐμμελοῦς 341 E. δεῖ δ' 342 B. ἐκείνου ὑπερ 342 B. λάβη ἀμῶς 342 E. ἐναντίου ἐστὶ 343 A. πάντη· αὐτὸς 343 A. ἔχει ἐν 343 A. ἐρωτώμενοι ὑπὸ 343 D. ἐλέγχεται, ἀλλ' 343 D. διαγωγή, ἄνω 343 E. φυῆ, ὡς 343 E. διέφθαρται, οὐδ' 344 A. ἐγγίγνεται· ὥστε 344 A. πολλοῦ, ὅπερ 344 B. λόγοι ὄψεις 344 B. καταβάλη. ἐνὶ 344 C. λόγῳ, ὅταν 344 C. νομοθέτου εἴτε 344 C. που ἐν 344 C. τούτου· εἰ 344 C. ἐτέθη, ἔξ 344 D. πλάνω ὁ 344 D. εἴσεται, εἴτ' 344 D. ἐπιλάθηται, ἐάν 344 E. κυριώτεροι ἂν 345 B. κριταί· εἰ 345 B. εὐρηκέναι ἢ 345 B. μεμαθηκέναι, ἄξια 345 B. ἀδελφίδου αὐτοῦ 345 D. ἐγὼ ἀκριβῶς 345 D. προπεπηλακισμένου. ὁ 345 E. ἔφη. ἐγὼ 346 A. ἑαυτοῦ οἰκεῖν 346 B. ἄνευ ὑμῶν 346 C. γιγνέσθω ἀνελέσθαι 346 C. σοι ἀρέσκει 346 C. ἐμοῦ ἐάν 346 E. λέγει, ὡς 346 E. Διονυσίου οἰκίας 347 A. Διονυσίου. ἂν 347 A. οὐσία· ἂν 347 B. χρήσομαι ἐμαυτῷ 347 B. ἐμαυτῷ, ὅμως 347 B. ἀξιῶ εἰς 348 D. δέομαι, ἂν 348 D. ἐντυγχάνη Ἡρακλείδῃ 348 D. Ἡρακλείδῃ ἐάν 348 D. ἀγρῷ ἐάν 348 D. σῆ, ἔφη 348 E.

φανή οίκία 348 E. κινδυνεύει, ἀλλ' 348 E. μηχανή. ψχόμεθα 349 A. αὐτῷ ὁ 349 A. σοί, ἔφη 349 B. ἔφη, ἐγὼ 349 B. πάλαι ἐπιβουλή 349 C. κήπῳ, ἐν 349 D. μείναι. ὄντος 349 D. Διονυσίῳ· ὁ 349 D. φίλου, αὐτοῦ 349 E. μοι ἄλλοι 350 A. πολῖται ἀπήγγελλον 350 A. τυγχάνω· οἱ 350 A. ἐνόει, αὐτὸν 350 C. Διονυσίῳ ἐποίησας 350 C. σοῦ ἑαυτῷ 350 C. αὐτοὶ αἴτιοι 350 D. αἴτιοι ἐγένοντο 350 D. κατηλλάγη, οὐκ 350 E. παρακελεύεται, ὅπως 351 B. αὐτῷ ἐγκαλεῖ 351 B. τιμάται ὑπ' 351 B. ἀλιτηριώδη ἑαυτῷ 351 C. γένει εἰς 351 C. πάθοι, ὄν 351 D. εἰρήσθω· ὦν 352 A. εἶναι ἔδοξε 352 A.

Epist. VIII: δοκεῖ ἐκάστοτε 352 D. λόγου. ἔστω 352 E. ταύτη ὅπη 353 B. δίκαι ἀναγκαιῶς 353 C. ἐκείνοι ἐλείν 353 C. ἐλπιδί ἐκάτεροι 353 D. σμικροῦ ἐπιδεεῖς 353 D. ῥηθησομένου, ἐνεγκῶν 353 E. λεχθείη· ὁ 354 A. τυραννευθέντι, ὡς 354 A. ἐνὶ ἐκατέρῳ 354 A. Μεσσήνη ἐκ 354 B. φυγῇ ἀπλήστως 354 C. ἀπληστία ἐλευθερίας 354 D. ἀμέτρῳ ἐλευθερίας 354 D. χρώμενοι ἔρωτι 354 D. ἔρωτι· οἱ 354 D. δεσπότη, ἐλεύθεροι 354 E. ἐλευθερία ὑπερβάλλουσα 354 E. δουλεία, ἄμετρος 354 E. ἐρμηνεύσω ἂ 355 A. ἀποφαίνεται ἡμῖν 355 A. παρακελεύομαι, ἐάν 355 C. οὐδαμῇ οὐδαμῶς 355 D. ἀρχὴ ὑπεύθυνος 355 E. τρόπου· ὅς 356 A. γένει ἀείζων 356 A. Διονυσίου, ἐάν 356 B. ἐθέλη ἐκῶν 356 B. Ἰππαρίνου ἐπὶ 356 C. νῷ ἐγίγνετο 357 A. κοινή. ἔστι 357 B. Διονυσίου υἱέος 357 C. ἐμοῦ υἱέος 357 C.

Epist. IX: σὺ αὐτοῖς 357 E. ἀπολυθῆναι. ὅτι 357 E. οἱ οὐκ 358 B.

Epist. XI: ὁ εἰπόντος 359 A. δόξαι ἂν 359 A. νοήσαι. εἰ 359 A. κατασκευασθῆναι, ἄνευ 359 A. παιδευθησόμενοι, ὡς 359 B. οἶμαι, εἰσὶν 359 B.

Epist. XII: σοῦ ἐλθόνθ' 359 C. εἶναι ὁ 359 D. μύριοι εἶναι 359 D. εἶναι, οὗτοι 359 D. ἀγαθοί, ὡς 359 D. ἐμοὶ ὑπομνήματα 359 D. οὐπω ἔχει 359 D. ἔχει, ὡς 359 D. τυγχάνει ἔχοντα 359 D.

Epist. XIII: ἐμοῦ, ἀνέστης 360 A. παρακατακειμένῳ, ἦν 360 B. ὠφελεῖ ὑπὸ 360 B. αὐξάνηται ἀεὶ 360 B. ἀεὶ ἡμῖν 360 B. ἐδόκει ἡμῖν 360 C. τινι ἐταίρων 360 C. κακοῆθει ἔοικεν 360 C. ἀποφαίνομαι οὐ 360 D. ζῶου ἀλλ' 360 D. πάνυ ὀλίγων 360 D. φιλοσόφει· εἰ 360 E. μοι ἀποπέμπειν 361 A. δημιουργοῦ· ὄνομα 361 A. αὐτῷ ἔργον 361 A. ἐδόκει· ἐπριάμην 361 A. δοῦναι, ὅτι 361 A. μου ἐπεμελεῖτο 361 A. αὐτῇ ἂν 361 A. σοὶ ἄλλο 361 A. κατεσάπη· ἀλλ'

361 B. σοι ἐρεῖ 361 B. ἐρεῖ. ἀργύριον 361 B. μοι ἐδόκει  
 361 B. ἐδόκει εὐσχημονέστατα 361 B. εἴη δ 361 B. σοι ἔχει  
 361 C. σοι ἔλεγον 361 C. δύνωμαι ὀλιγίστοις 361 C. λαμ-  
 βάνω. ἐμοί 361 C. μοι ἀδελφιδῶν 361 C. ἐγὼ οὐκ 361 D.  
 οὐπω ἐνιαυσία 361 D. ἐμοί ἐστι 361 D. ἐγὼ ἐπιβιῶ 361 D.  
 ἐπιβιῶ· αἶς 361 D. γένωνται οἱ 361 D. πλουσιώτεροι, οὐκ  
 361 D. ἐγὼ αὐτῶν 361 D. ἐγὼ ἐξέδωκα 361 E. γαμεῖται,  
 ἀδελφῆς 361 E. ταύτη οὐδὲν 361 E. αὐται ἡμῖν 361 E. τελευ-  
 τήση ἢ 361 E. ἐμή, οὐδὲν 361 E. δέοι ἄν 361 E. γίγνηται  
 ἴδιον 361 E. δέη ἐμέ 362 A. δώσει, ὡς 362 A. σοὶ αὐτῷ  
 362 A. ἦδη ὀνήσαι 362 A. σοῦ ἔλθη 362 A. σοὶ ἐστι 362 A.  
 οὐ ἐκέλευες 362 B. ζένου, εἶ 362 B. ἃ ἐπέστελλες 362 B.  
 δοίη ἄν 362 B. οὐ. οὕτω 362 B. Λεπτίου ἔλαβον 362 B.  
 σοι, ὅτι 362 C. οἶωνται ἀνάλωμα 362 C. ἀπεχθησόμενοι·  
 ἔθιζε 362 C. δεῖ εἰδέναι 362 D. σοι ἔσται 362 D. οὐπω ἔχω  
 362 E. ἐπιστολαί, ὥσπερ 362 E. μοι ἐδόκει 362 E. ἐδόκει  
 οὐκ 362 E. δοκεῖ εἶναι 362 E. ἀδελφῷ, ἐμῷ 363 A. λόγῳ,  
 ἀνὴρ 363 A. μεγάλου ἔλεγε 363 C. σοῦ· εἰ 363 C. ἃ ἔλεγε  
 363 C. πυνθάνου. ἄν 363 C. βούλη, εἰ 363 C. ἐπολιανόμει.  
 ἔρρωσο 363 C. ἀσπάζου ὑπὲρ 363 D. Ἄριστοκρίτῳ, ἐάν 363 D.  
 ἐπιστολὴ ἦ 363 D. σὺ αἴσθη 363 D. προθυμότεροι ὦσιν  
 363 D. ἐμοῦ· ἐμμισθον 363 E. που αὐτὸν 363 E. σοι εὔνον  
 363 E. βούλη, αὐτῷ 363 E.

Werfen wir nun einen Blick auf die Tabelle, so zeigt sich sofort ein sehr bemerkenswerthes Verhältniss. Wie die Dialoge, sondern sich auch die Briefe in zwei Gruppen, und namentlich wenn man mit Janell ausschliesslich die sogenannten fehlerhaften Hiäte betrachtet, zeigt es sich deutlich, dass der Verfasser diese in den meisten Briefen recht sorgsam vermieden hat. Es versteht sich aber von selbst, dass die Statistik bei den kleinen Briefen weniger zuverlässig ist, weil hier ein einziger Hiatus die Durchschnittszahl beträchtlich ändern könnte, aber dennoch sieht man deutlich genug, dass es unter den 13 Briefen nur drei giebt, nämlich den 2., 12. und 13., in denen der Briefschreiber sich augenscheinlich keine Mühe gemacht hat, die Hiäte zu meiden; doch hat auch der 4. Brief verhältnissmässig viele Hiäte. Wie man nun schon längst erkannt hat, dass die Dialoge, in denen Platon den Hiatus thunlichst gemieden hat, seine Alterswerke sind, so sehen wir jetzt, dass die zwei jener Briefe, wo die Hiäte häufig sind, nämlich der 2. und der 13. — denn der 12. lässt sich nicht datiren —, eben die sind, deren hypothetische Ab-

fassungszeit am frühesten fällt. Besonders lehrreich ist ein Vergleich zwischen dem 2. und dem 3. Briefe, sowohl weil sie von genau demselben Umfang sind, als weil ihre hypothetischen Abfassungszeiten recht nahe aneinander liegen. Wie man sieht, hat der 2. Brief viermal so viele Hiäte als der 3., ja wenn man nur die fehlerhaften Hiäte in Betracht zieht, mehr als neunmal so viele. Man sieht aber auch aus der Tabelle, dass Janell kaum mit Recht die sogenannten 'zulässigen' Hiäte ausser Betracht gelassen hat. Auch ihre Zahl nimmt deutlich ab in den Briefen, wo die fehlerhaften Hiäte selten sind, aber doch lange nicht so stark wie diese<sup>1</sup>. Auch lässt sich ja die Grenze zwischen den beiden Gruppen der Hiäte nicht mit absoluter Schärfe ziehen.

Wie ist nun dieser grosse Unterschied im Streben nach Vermeidung der Hiäte zu erklären? Eines steht jedenfalls mit unumstösslicher Sicherheit fest: wenn die platonischen Briefe gefälscht sind, können sie nicht von einem einzigen Fälscher herühren. Das würde nämlich eine ganz unglaubliche Vertrautheit des Fälschers mit den schriftstellerischen Gewohnheiten Platons voraussetzen. Wir müssten dann annehmen, der Fälscher habe nicht nur gewusst, dass Platon an einem gewissen Zeitpunkt seines Lebens angefangen habe, den Hiatus zu meiden, sondern er habe es auch verstanden, den wechselnden Sprachgebrauch Platons so geschickt nachzuahmen, dass er in den Briefen, die den Anschein haben wollten, vor jenem Zeitpunkt abgefasst zu sein, die Hiäte skrupellos zugelassen, in den übrigen aber mit derselben Strenge wie Platon in seinem hohen Alter vermieden hat. Dagegen bleibt die Annahme natürlich nicht ausgeschlossen, die Briefe rühren von mehreren Fälschern her, oder auch die Briefe mit vielen Hiäten seien echt, die übrigen unecht, oder umgekehrt. Allein in anderen Beziehungen zeigt sich gar nicht eine so tiefe Kluft zwischen den beiden Gruppen der Briefe; zB. steht der 2. Brief inhaltlich den späteren Briefen näher als dem 13. Und jedenfalls müssen wir zugeben, es bleibe doch bei allen diesen Annahmen ein eigenthümlicher Zufall. Leicht und natürlich löst sich dagegen die Schwierigkeit bei der Annahme, dass die Briefe alle von Platon selbst geschrieben seien.

Wenn wir die Briefe für echt halten, lässt sich aber der

<sup>1</sup> Schon Reinhold (S. 55) bemerkte, man finde in den Briefen II und XIII 'altero tanto maiorem numerum' der Hiäte als in VII und VIII. In der That ist der Unterschied aber noch grösser, selbst wenn man sich nicht auf die Betrachtung der 'fehlerhaften' Hiäte beschränkt.

Zeitpunkt, an dem Platon angefangen hat, die Hiäte zu meiden, fast bis aufs Jahr feststellen. Wenn wir die Briefe an Dionysios betrachten, sehen wir sofort, dass die dritte Reise Platons nach Syrakus (361—60) die Grenze bildet. Diese Reise fällt ja zwischen dem 2. und dem 3. Brief, und selbst die Echtheit des 1. Briefes, die wir oben als besonders zweifelhaft bezeichnet haben, liesse sich mit den Beobachtungen über den Hiatus sehr gut vereinigen, da er ja, wenn er echt ist, unmittelbar nach der dritten Reise geschrieben sein muss. Nun finden wir aber auch im 5. Briefe, der in die Regierungszeit des Königs Perdikkas fällt, die Hiäte vermieden; den Tod des Perdikkas berichtet aber Diodor XVI 2 unter dem Jahr 360/59. Also ist der 5. Brief wohl erst gegen den Schluss seiner Regierung geschrieben, entweder gleich nach der Reise oder auf der Reise oder höchstens ein paar Jahre vor derselben; denn die Zeit des 2. Briefes, der zahlreiche Hiäte bietet, haben wir auf 364 bestimmt. Zwischen 364 und 360 hat also Platon die genannte Reform eingeführt.

Wenn wir uns aber auf diese Berechnungen verlassen dürfen, gewinnen wir auch für die Chronologie der Dialoge einen festen Anhaltspunkt. Wir sehen dann, dass die Dialoge, in denen Platon den Hiatus meidet, nach dem soeben gefundenen Zeitpunkt abgefasst sein müssen, was aber auch an sich ganz wahrscheinlich ist und mit vorher angestellten chronologischen Untersuchungen recht gut in Einklang steht<sup>1</sup>.

Wir sind aber noch nicht mit den Beobachtungen fertig, die sich an die Tabelle knüpfen lassen. Wenn wir die Dialoge betrachten, in denen Platon sich augenscheinlich bemüht, die Hiäte zu meiden, sehen wir, dass er dort nicht immer mit der gleichen Strenge verfährt. Es kann kaum zufällig sein, dass sich im 'Timaeos', 'Kritias', 'Sophistes' und 'Politikos' verhältnissmässig bedeutend weniger Hiäte finden als in den 'Gesetzen'<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 'Platons philosophische Entwicklung' S. 350 habe ich mich nach dem Vorgang Lutosławskis (The origin and growth of Plato's logic S. 441) für eine solche Chronologie ausgesprochen.

<sup>2</sup> Obgleich kleinere Schwankungen natürlich nicht viel bedeuten, scheint doch der 'Philebos' nach diesem Kriterium den 'Gesetzen' näher zu stehen, und dasselbe Resultat hat auch Kaluscha (Wiener Studien XXVI 190 ff.) durch Betrachtung der Satzschlüsse erlangt. Ob diese formellen Kriterien schwerer wiegen als die aus dem Inhalt geschöpften, die dem 'Philebos' mit grösserer Wahrscheinlichkeit seine Stelle vor dem 'Timaeos' anweisen (Platons philosophische Entwicklung S. 394), wage ich jetzt nicht zu entscheiden.

Diese Thatsache habe ich früher durch die Annahme erklärt, das Streben nach Vermeidung der Hiäte habe sich, nachdem es erst entstanden sei, zuerst am kräftigsten geäußert, sei aber später ein wenig abgeschwächt worden<sup>1</sup>, und bei Betrachtung der Briefe finde ich diese Erklärung aufs schönste bestätigt. Unter den Briefen, in denen die Hiäte gemieden werden, haben nämlich die ältesten, der 3. und der 5., die allerwenigsten Hiäte, weniger als die 'Gesetze', aber etwas mehr als die Dialoge, in denen Platon am strengsten verfährt; im 7. und 8. Brief finden wir dagegen eine etwas grössere Zahl, wenigstens der fehlerhaften Hiäte, als in den 'Gesetzen'. In den übrigen Briefen, die sich datiren lassen, nämlich im 1., 4. und 11., finden wir allerdings etwas mehr Hiäte, als wir nach ihrer hypothetischen Abfassungszeit erwarten sollten; diese Briefe sind aber so kurz, dass wir hier dem Zufall etwas mehr Raum geben müssen. Endlich bieten uns die Hiäte natürlich die Möglichkeit, auch die Briefe, für die sich sonst kein chronologischer Anhaltspunkt findet, annähernd richtig zu datiren.

Wir verlassen nun die Hiäte und wenden uns an den Wortschatz der platonischen Briefe, um auch auf diesem Gebiet ihr Verhältniss zu den Dialogen zu untersuchen. Bei dieser Untersuchung bediene ich mich der Methode, die zuerst Campbell in seiner Einleitung zum 'Sophistes' und 'Politikos' (Oxford 1867) angewandt hat. Ich untersuche die in den Briefen vorkommenden selteneren oder eigenthümlich gebildeten Wörter, um dadurch, wenn möglich, eine lexikalische Verwandtschaft zwischen den Briefen und gewissen platonischen Dialogen nachzuweisen. Auf diese Weise gelang es ja Campbell, eine Verwandtschaft des 'Sophistes' und des 'Politikos' mit den 'Gesetzen' nachzuweisen; eine Betrachtung der Briefe ergibt aber ein ähnliches Resultat.

Zuerst führe ich nach Asts *Lexicon Platonicum* eine Reihe Wörter auf, die sich nur in den Briefen und in keinem platonischen Dialog vorfinden<sup>2</sup> — also Wörter, die nach dem üblichen Sprachgebrauch der Kritiker 'unplatonisch' sind. Ein Sternchen deutet an, dass das Wort bei Stephanus auch aus keinem anderen griechischen Schriftsteller angeführt wird.

<sup>1</sup> 'Platons philosophische Entwicklung' S. 41.

<sup>2</sup> Ich lasse die Dialoge unberücksichtigt, die in die Tetralogien des Thrasyllus nicht aufgenommen sind.

- ἄδολος Ep. VIII 355 E (ἄδόλως dagegen Phaedr. 249 A).  
 αἰζίως Ep. VIII 356 A.  
 \*ἀκοινωνία Ep. III 318 E (ἀκοινώνητος dagegen Legg. 768 B,  
 774 A, 914 C).  
 ἄκουσμα Ep. II 314 A.  
 ἀλιτήριος Ep. VII 336 B (vgl. aber unten ἀλιτηριώδης).  
 ἀμετακίνητος Ep. VII 343 A (dagegen ἀμεταμέλητος Tim. 59 D,  
 Legg. 866 E; ἀμετάπτωτος Tim. 29 B; ἀμετάστατος Rep.  
 361 C, 378 E; ἀμετάστροφος Krat. 407 D, Rep. 620 E, Legg.  
 960 C, Epin. 982 B und C).  
 ἀναβοάω Ep. I 309 D, VII 348 B.  
 ἀναφλέγω Ep. VII 349 A.  
 \*ἄνθεξις Ep. VI 323 B (öfters dagegen ἀντέχομαι).  
 ἀνοσιουργία Ep. VII 335 B } (ἀνοσιουργέω dagegen Legg. 905 B).  
 ἀνοσιουργός Ep. VIII 352 C }  
 ἀνταρκέω Ep. III 317 C.  
 ἀπάνθρωπος Ep. I 309 B.  
 ἀπλάστως Ep. III 319 B.  
 ἀπόστολος Ep. VII 346 A.  
 αὐτόκλητος Ep. VII 331 B.  
 δείλη Ep. VII 348 E.  
 δέλτος Ep. II 312 D (Citat aus einem Dichter?).  
 δεχήμερος Ep. VII 349 D.  
 διαβοάω Ep. II 312 B.  
 διάλεξις Ep. VII 350 D.  
 διαψεύδομαι Ep. VII 351 D.  
 ἐκβαρβαρώ Ep. VIII 353 A.  
 ἐκνίπτω Ep. VIII 352 C.  
 ἐκπειράομαι Ep. XIII 362 E.  
 ἐκπεραίνω Ep. VII 333 B.  
 ἔκπλους Ep. III 319 C, VII 329 E, 345 D, 346 A.  
 ἐκπορεύομαι Ep. VII 329 E.  
 ἐκτιμάω Ep. VII 347 B.  
 ἔμμεστος Ep. VII 338 D.  
 ἐπαχθῶς Ep. VII 327 B.  
 ἐπιβίω Ep. XIII 361 D.  
 ἐπίγαμος Ep. XIII 361 D.  
 \*ἐπιδήμησις Ep. VII 330 B.  
 ἐπικουφίζω Ep. III 315 D.  
 ἐπικράτεια Ep. VII 349 C.  
 ἐπίχαρτος Ep. VIII 356 B.

- ἐπιχρώννυμι Ep. VII 340 D.  
 ἐπτάπηχυς Ep. XIII 363 A.  
 ἐπταπλάσιος Ep. VII 332 A.  
 ἐργώδης Ep. IX 357 E.  
 εὐδαιμόνισμα Ep. VIII 354 C.  
 εὐδοξέω Ep. XIII 360 E (vgl. unten εὐδοξία).  
 εὐνοέω Ep. VII 349 E.  
 εὐπαρακλήτος Ep. VII 328 A.  
 ἐφόδιον Ep. I 309 C, VII 350 B.  
 ἰσόνομος Ep. VII 326 D (ἰσονομικός dagegen Rep. 561 E). Vgl.  
 unten ἰσονομία.  
 ἰσχάς Ep. XIII 361 B.  
 καταλεύω Ep. VIII 354 D.  
 καταλιμπάνω Ep. IX 358 B.  
 \*καταμαλθακίζω Ep. VII 329 B.  
 κομψότης Ep. X 358 C.  
 κυνηγέω Ep. VII 349 C (κυνηγετέω dagegen Legg. 824 B).  
 λυκοφιλία Ep. III 318 E.  
 \*μνημιμένως Ep. III 319 B.  
 μετάπεμψις Ep. VII 338 B, 339 D, XIII 360 B.  
 \*μεταπομπή Ep. VII 348 D.  
 μετέπειτα Ep. VIII 353 C.  
 μετοχή Ep. VII 345 A.  
 μυριάνδρος Ep. VII 337 C (χιλιάνδρος dagegen Polit. 292 E).  
 νοστέω Ep. VII 335 C.  
 \*Ξεναπατία Ep. VII 350 C.  
 ξενοφόνος Ep. VII 336 D (poetisches Wort: Eur. Iph. Taur. 776).  
 ὀκταέτις Ep. XIII 361 D.  
 ὀλιγόμισθος Ep. VII 348 A.  
 πανάγαθος Ep. VIII 354 E (vgl. unten πάγκακος).  
 παραθεάομαι Ep. II 313 C.  
 παρακατάκειμαι Ep. XIII 360 B.  
 παρακοή Ep. VII 341 B.  
 παράκουσμα Ep. VII 338 D, 340 B.  
 παροξύνω Ep. IV 321 A.  
 περιδεής Ep. VII 348 B.  
 πολιανομέω Ep. XIII 363 C.  
 πορθμός Ep. VII 345 E.  
 ποσάκις Ep. VIII 353 D.  
 προσαγγέλλω Ep. XIII 362 C.  
 προσγράφω Ep. III 316 A.

- πτυχή Ep. II 312 D (Citat aus einem Dichter?).  
 σταμνίον Ep. XIII 361 A.  
 στραγγουρία Ep. XI 358 E (στραγγουριάω dagegen Legg. 916 A).  
 συγκατάγω Ep. VII 333 E.  
 σύμβασις Ep. XI 359 B.  
 συμπολιτεύομαι Ep. I 309 A.  
 συμπράττω Ep. VII 337 D.  
 σύμφρων Ep. VII 324 B (poetisches Wort: Aesch. Agam. 110, Choeph. 802).  
 συνεθέλω Ep. I 309 A.  
 συνωμότης Ep. VII 351 A.  
 συσφαιριστής Ep. XIII 363 D.  
 σφαγεύς Ep. VII 336 D.  
 σφαιρίον Ep. II 312 D.  
 ὕβρισμα Ep. III 319 B.  
 ὕπειμι Ep. VII 339 E.  
 ὑπεύθυνος Ep. VIII 355 E (ἀνυπεύθυνος dagegen Legg. 691 C).  
 φιλοφρονέομαι Ep. XIII 360 A.  
 φυλακτικός Ep. VI 322 D.  
 χείρωσις Ep. VII 332 B.  
 χιτώνιον Ep. XIII 363 A.  
 χορηγία Ep. XIII 362 A (falsche Lesart Enthyd. 277 D, Legg. 654 C).

Es ist allerdings eine nicht geringe Zahl (98) von Wörtern, die den Briefen eigenthümlich sind, aber man wird unter diesen kaum ein einziges finden können, von dem sich mit einiger Wahrscheinlichkeit behaupten lässt, Platon habe es unmöglich gebrauchen können. Einige dieser Wörter sind an sich ganz unbedenklich und alltäglich, so dass es als reiner Zufall betrachtet werden muss, dass sie in den Dialogen nicht vorkommen, zB. δέιλη, δεχήμερος, ἐπτάπηχυς, ἐπταπλάσιος, ἐφόδιον, ὀκταέτις, χιτώνιον. Andere sind zwar seltener, bezeichnen aber Gegenstände oder Verhältnisse, die ein Schriftsteller — jedenfalls einer, der philosophische Dialoge schreibt — auch nur selten Gelegenheit haben würde zu erwähnen, zB. ἐπίγαμος, ισχάς, στραγγουρία, σφαιρίον, χορηγία. Unter diesen ist besonders das Wort πολιανομέω hervorzuheben. Dieses Wort sowie der Amtstitel πολιννόμος kommt bei älteren Schriftstellern sonst nicht vor, sondern erst bei Dio Cassius XLIII 28 und 48, wo es, wie es scheint, die römischen Aedilen bezeichnet. Aber auf den herakleensischen Tafeln (CIG. III 5774 und 5775), die aus dem Schluss des

4. Jahrhunderts herstammen, werden πολιανόμοι als Beamte in Heraklea erwähnt; selbstverständlich ist πολιανόμος ein dorischer Amtstitel gewesen, der dem sonstigen άστυνόμος entspricht, und es ist also ganz glaublich, dass es auch in Syrakus solche gegeben hat. Dass Platon das Amt erwähnt, ist also gar nicht auffallend; es würde viel auffallender sein, wenn ein Fälscher so gut unterrichtet gewesen wäre.

Unter den Wörtern, die den Briefen eigenthümlich sind, bemerken wir auch einige poetische Wörter, zB. ξενοφόνος, πτυχή, σύμφρων, und andere, die vielleicht vom Verfasser selbst gebildet sind, wie αυτόκλητος, εύπαράκλητος, λυκοφιλία, ξεναπατία, συσφαιριστής. Darüber brauchen wir uns gar nicht zu wundern: Platon zeigt sich ja auch oft in den Dialogen als einen kühnen Sprachbildner, wie ja die griechische Sprache überhaupt sehr leicht neue Wörter bildet, namentlich durch Zusammensetzung mit Präpositionen: Wörter wie άναβοάω, διαβοάω, διαψεύδομαι, έκβαρβαρώ, έκπεραίνω, έκικουφίζω, παρακατάκειμαι, προσαγγέλλω, συγκατάγω, συμπράττω sind deshalb gar nicht als 'unplatonisch' zu verschreien. Endlich giebt es noch, wie schon oben bemerkt, eine Reihe Wörter, die zwar sonst nicht bei Platon vorkommen, aber durch ähnliche Bildungen, die sich in den Dialogen vorfinden, hinlänglich geschützt sind, wie άδολος, άκοινωνία, άλιτήριος, άμετακίνητος, άνθεξις, άνοσιουργία, άνοσιουργός, ισόνομος, μυριάνδρος, στραγγουρία, ύπέυθυνος. Aus den eigenthümlichen Wörtern der Briefe lässt sich also ihre Unechtheit nicht folgern<sup>1</sup>.

Ich werde nun eine Reihe Wörter anführen, die auch verhältnissmässig selten sind, aber doch ausser in den Briefen auch an einigen Stellen der platonischen Dialoge vorkommen; dadurch wird es sich am deutlichsten zeigen, mit welchen Dialogen die Briefe lexikalisch verknüpft sind. Wenn ein Wort nur an wenigen Stellen vorkommt, gebe ich diese Stellen an; sonst nenne ich nur die Dialoge, in denen es vorkommt. Auch hier bezeichnet ein Sternchen, dass das betreffende Wort überhaupt nur an den angegebenen Stellen überliefert ist.

άβουλέω Ep. VII 347 A — Rep. 437 C.

άδοξία Ep. I 309 C — Phaed. 82 C, Rep. 473 C.

<sup>1</sup> Man vergleiche bei Zeller, Platonische Studien S. 85 ff., die stattliche Reihe von Wörtern, die den 'Gesetzen' eigenthümlich sind, aus denen Zeller damals wirklich auch die Unechtheit der 'Gesetze' folgerte.

- ἀθεότης Ep. VII 336 B — Pol. 308 E, Legg. 967 C.
- ἀθεραπευσία Ep. VIII 356 B — Rep. 443 A.
- αἰνιγμός Ep. II 312 D — Tim. 72 B (und zwar in derselben Verbindung δι' αἰνιγμῶν; in den älteren Dialogen sagt Platon dagegen αἰνιγμα: Apol. 26 E, Charm. 161 C, 162 B, Rep. 479 C).
- ἀλιτηριώδης Ep. VII 351 C — Rep. 470 D, Legg. 854 B, 881 E.
- ἀλλοτριότης Ep. III 318 D — Symp. 197 C, Pol. 261 A.
- ἀλογία Ep. VII 352 A — Symp. Phaed. Theaet. Phil. Legg.
- ἄμεινον mit einer Negation verbunden (poetischer Ausdruck)  
Ep. VII 334 C — Phil. 23 A, Legg. 729 A, 862 E.
- ἄμετρος Ep. VIII 354 D, 354 E — Soph. Phil. Tim. Legg. Epin.  
(ἄμετρως Phaed. Tim. Legg. Kleit.; ἄμετρία Rep. Soph.  
Phil. Tim. Legg. Kleit.). Vgl. ἔμμετρος.
- ἀμνήμων Ep. VII 344 A — Tim. 88 B.
- ἀμυντικός Ep. VI 322 D — Pol. 280 E.
- ἀναπέτομαι Ep. VII 348 A — Phaed. 109 E, Phaedr. 249 D,  
Legg. 905 A.
- ἀνασοβέω Ep. VII 348 A — Lys. 206 A.
- ἀνέγκλητος Ep. VII 329 B — Legg. 737 A.
- ἀνθάπτομαι Ep. VII 328 C — Rep. 525 C.
- ἀνιάτως ἔχω Ep. V 322 B, VII 326 A — Phaed. 113 E, Rep.  
615 E, Legg. 862 E.
- ἀνοηταίνω Ep. XI 359 C — Phil. 12 D. Sonst erst bei späteren  
Schriftstellern.
- ἀνομίλητος Ep. VII 332 C — Legg. 951 A.
- ἀξιόπιστος Ep. VI 323 A — Alk. I 123 B.
- ἀπαίρω Ep. VII 328 C — Krit. 53 D, Phil. 67 B (zweifelhafte  
Lesart).
- οὐκ ἀπάξιον Ep. VII 324 B — Legg. 645 C.
- ἀπευκτός Ep. VIII 353 E — Legg. 628 C.
- ἀπλήστως Ep. VIII 354 C — Gorg. Rep. Legg.
- ἀπόδοσις Ep. XIII 363 D — Rep. 332 B, Phil. 32 A, Legg.  
807 D.
- ἀπόθεσις Ep. XIII 361 B — Legg. 844 D, 845 B.
- ἀποστρέφομαι Ep. VII 349 B — Rep. 405 C, 515 E (Aktiv:  
Soph. 239 D).
- ἀποσώζω Ep. VII 336 B — Phil. 26 C, Legg. 692 C.
- ἀπρέπεια Ep. VII 344 D — Rep. 465 C, Phaedr. 274 B, Legg. 893 A.
- ἀπροσδόκητος Ep. VII 351 D — Charm. 153 B, Legg. 920 D,  
924 D.

- ἄρπαγμα oder ἄρπασμα Ep. VII 335 B (nach Konjektur) — Legg. 906 D.
- ἀσάφεια Ep. VII 343 C — Rep. 478 C, 509 D.
- ἀσχήμων Ep. VII 329 B — Krit. Rep. Phil. Legg. Epin.
- ἄττω Ep. II 313 B — Rep. 621 B, Theaet. 144 A, Alk. I 118 B.
- αὐθάδεια Ep. IV 321 B — Rep. 590 A.
- ἄφιξις Ep. VII 327 A, 337 E, 352 A, XIII 361 E — Legg. 868 A.
- ἀφοσιόομαι mit einer Negation Ep. VII 331 B — Legg. 752 D.
- ἄχαρις Ep. XIII 360 C — Phaedr. 265 D.
- ἀχάριστος Ep. VII 335 B — Menex. 248 C, Legg. 761 D, 935 A.
- βλαστάνω Ep. VII 336 B — Rep. 498 B, Phaedr. 251 B, Tim. 76 A.
- γνωστός Ep. VII 342 B — Rep. Theaet. Parm.
- δάφνη Ep. II 313 A — Legg. 947 A.
- δεινότης Ep. X 358 C — Phaed. 82 E, Theaet. 176 C, 177 A.
- διαγωγή Ep. VII 343 E — Rep. Theaet. Pol. Tim. Legg.
- δαιτητής Ep. VIII 354 A — Prot. 337 E, Legg. 920 D, 926 A, 956 B.
- \*διακώλυσις Ep. III 316 B — Rep. 469 E.
- διαλείπω (χρόνον) Ep. VII 345 C — Phaed. 117 E, 118 A, Rep. 617 C, Theag. 129 B.
- διαλλαγή Ep. VIII 356 C — Symp. 213 D, Legg. 628 B.
- διαμηχανάομαι Ep. VII 348 A — Symp. 179 D, 213 C, Legg. 746 C.
- διαπολεμέω Ep. VIII 357 A — Kritias 108 E, 109 A.
- διαπορεύομαι Ep. VII 326 D — Symp. Phaed. Rep. Tim. Legg. Epin.
- διαρρίπτω Ep. VII 343 D — Legg. 860 C.
- \*διασκευαρέω Ep. III 316 A — Rep. 540 E.
- διαφορέω Ep. VII 337 D, 351 B — Tim. 85 C, Legg. 672 B, 693 A.
- διαφυλάττω Ep. I 309 B, VII 332 B — Menex. Pol. Tim. Kritias. Legg.
- διευλαβέομαι Ep. VII 351 C — Phaed. Rep. Theaet. Phil. Legg.
- διόπερ Ep. I 309 C — Phaedr. 232 C, Legg. 679 C.
- διστάζω Ep. VII 328 B — Theaet. Soph. Legg.
- διωθέω Ep. XIII 363 B — Theaet. 163 C, Soph. 251 A, Tim. 67 E.
- δούλειος ζυγός Ep. VIII 354 D — Legg. 770 E (δούλειος sonst nur Legg. 790 A).
- δυσμαθής Ep. VII 344 A — Lach. Euthyphr. Phaed. Rep. Tim. Legg. Epin.
- \*δυσμαθία Ep. III 315 C — Charm. Rep. Theaet. Legg.
- ἐγχερόνιζω in der Form ἐγχερονισθέν Ep. XIII 362 A — Gorg. 480 A.

- εἰσαγγέλλω Ep. XIII 362 C — Prot. 314 E, Rep. 524 B, Legg.  
 763 E, 910 C.  
 ἐκβολή Ep. VII 333 D, 336 E, 350 C — Legg. 847 A (in anderem  
 Sinne Phaed. 113 A, Rep. 412 E, Soph. 230 A).  
 ἐκλάμπω Ep. VII 344 B — Gorg. 484 A, Rep. 435 A.  
 ἐκλεκτός Ep. VIII 356 D — Legg. 938 B, 946 D, 948 A, 956 C.  
 ἐκπέρθω Ep. VII 331 E — Prot. 340 A, aber in anderem Sinne.  
 ἐκπλέω Ep. I 309 B, VII 347 A, 347 C — Men. 80 B, Kritias  
 108 E, Theag. 130 A, 130 C.  
 ἐκφοβέω Ep. III 318 B — Gorg. 483 C.  
 ἐμβιβάζω Ep. VII 329 C — Theaet. 193 C, Tim. 41 E.  
 ἐμβριθής Ep. VII 328 B — Theaet. 144 B (in anderem Sinne  
 Krat. 407 A, Phaed. 81 C, Phaedr. 246 D).  
 ἐμμελής Ep. VII 341 E und ἐμμελῶς Ep. VII 337 E — Apol.  
 Prot. Rep. Phaedr. Theaet. Soph. Pol. Kritias. Legg. Epin.  
 ἔμμετρος Ep. VIII 354 E — Symp. Rep. Phaedr. Phil. Tim. Legg.  
 (ἐμμέτρως Krat. Rep. Pol. Legg.; ἔμμετρία Rep. Phil.).  
 Vgl. ἄμμετρος.  
 ἐμπείρω Ep. XIII 362 C — Gorg. 448 C (Citat), Legg. 846 C.  
 ἔμπνους Ep. VIII 355 A — Legg. 944 A.  
 ἐμπορεύομαι Ep. II 313 D, 313 E — Legg. 949 E, 952 E.  
 ἔνδειξις Ep. VII 341 E — Legg. 966 B.  
 ἐνδίκως Ep. III 318 D, VII 335 D — Phil. 12 D, Tim. 85 B,  
 Legg. 954 A, Epin. 976 D.  
 ἐνιαύσιος Ep. XIII 361 D — Legg. 779 D, aber in anderem Sinne.  
 ἐντολή Ep. VII 347 A — Charm. 157 C.  
 ἐξάιρετος Ep. II 310 C — Legg. 738 D, aber in anderem Sinne.  
 ἐξάισιος Ep. VII 351 D — Tim. 22 E, 25 C, Kritias 112 A,  
 Legg. 732 C, Epin. 979 A.  
 ἐξαλείφω Ep. VII 342 C — Rep. Phaedr. Theaet. Legg.  
 ἐξάπτω Ep. VII 340 B, 341 D — Rep. 498 B.  
 ἐξερημόω Ep. VII 332 E — Legg. 925 C.  
 ἐπαιτιάομαι Ep. VII 329 A, 329 C — Phaed. Rep. Legg.  
 ἐπανάγω Ep. VII 325 A — Legg. 724 A, 846 B, 949 B.  
 ἐπαναλαμβάνω Ep. VII 352 A — Gorg. Phaedr. Theaet. Phil. Legg.  
 ἐπιδείης Ep. VIII 353 D — Charm. Rep. Pol. Tim. Legg.  
 ἐπιδημέω Ep. VII 338 E — Apol. Krit. Ion. Prot. Euthyd. Symp.  
 Parm. Legg.  
 ἐπιδημία Ep. VII 338 E — Parm. 127 A.  
 ἐπιείκεια Ep. VII 325 B — Legg. 735 A.  
 ἐπιμαρτύρομαι Ep. VII 350 B — Phaedr. 244 B.

- ἐπιμελής Ep. VII 334 A — Symp. Legg.  
 ἐπιστολή in der Bedeutung: 'Ermahnung', 'Auftrag' Ep. VII  
 337 E — Tim. 71 D, Kritias 119 C.  
 ἐπιτελέω Ep. VIII 352 E — Gorg. Rep. Phil. Legg.  
 ἐπιτελής (εὐχή) Ep. VIII 353 A — Legg. 931 E.  
 ἐπιχείρησις Ep. VII 341 E, VIII 352 E — Soph. 239 C, Phil.  
 35 C, Legg. 631 A, 722 D, Alk. I 115 B.  
 ἐπόμνημι Ep. VI 323 D — Kritias 120 A, Legg. 917 B, 948 D.  
 ἐποπτεύω Ep. VII 333 E — Phaedr. 250 C, Legg. 951 D.  
 ἔρω Ep. III 319 C, VII 349 E, VIII 355 D — Phil. 24 D, Legg.  
 677 C, 677 E.  
 ἔταιρεία Ep. VII 328 D, 333 E — Rep. 365 D, 494 E, Theaet.  
 173 D, Legg. 856 B.  
 εὐαγής Ep. II 312 A — Tim. 58 D, Legg. 952 A.  
 εὐδοξία Ep. II 312 C — Men. Menex. Rep. Legg.  
 εὐελεγκτος Ep. VII 343 C — Apol. 33 C, Theaet. 157 B.  
 εὐθέως Ep. VII 329 E — Lach. 190 C, Phaed. 63 A.  
 εὐκλεια Ep. VIII 354 B — Menex. 247 A.  
 εὐλογος Ep. VII 352 A — Krat. 396 B, Rep. 605 E, Legg. 665 B.  
 εὐμετάβολος Ep. XIII 360 D — Rep. 503 C.  
 εὐπετῶς Ep. VII 327 D, VIII 353 C — Euthyd. 304 C, Rep. 369 A,  
 Tim. 81 D, Legg. 708 C.  
 εὐπρέπεια Ep. VII 333 D — Euthyd. 305 E, Krat. 402 E, Phaed.  
 92 D, Phaedr. 274 B.  
 εὐρημα Ep. II 313 A — Ion. Hipp. min. Prot. Euthyd. Theaet. Min.  
 εὐρυχωρία Ep. III 319 C — Theaet. 194 D, Tim. 60 E, Legg.  
 804 C (zweifelhafte Lesart), Min. 315 D.  
 εὐσχημοσύνη Ep. IV 320 B — Hipp. min. Lach. Symp. Rep. Legg.  
 εὐσχήμων Ep. VII 329 A, XIII 361 B, 361 C — Lach. Prot. Rep.  
 Phaedr. Legg. Epin.  
 εὐχερῶς Ep. VII 345 C — Phaedr. Rep. Theaet. Legg.  
 εὐωχία Ep. VII 326 D — Symp. Rep.  
 ἡλικός Ep. VII 335 B, 340 D — Charm. 154 B, Rep. 423 B,  
 Legg. 933 E.  
 ἡρεμέω Ep. VII 326 C — Gorg. Phaedr. Soph. Legg.  
 θάλλω Ep. V 321 E — Krat. Symp. Tim. Legg.  
 θεραπευτικός Ep. IV 321 B — Pol. 275 E, 282 A.  
 θεσμός Ep. VIII 355 B — Phaedr. 248 C.  
 θωπεύω Ep. III 315 B — Krit. 51 B, Rep. 563 A, 579 A, Theaet.  
 173 A.  
 θώραξ Ep. XIII 363 A, 363 C — Tim. 69 E, aber in anderem Sinne.

- ἵκετεύω Ep. VII 349 B — Apol. Euthyd. Phaed. Legg.  
 ἰσονομία Ep. VII 336 D — Menex. 239 A, Rep. 563 B.  
 καθαρεύω Ep. VIII 356 E — Phaed. 58 B, 67 A, Legg. 759 C,  
 947 D.  
 καθηγέομαι Ep. II 312 B, 312 C — Lach. 182 C, Symp. 199 C,  
 Theaet. 200 E.  
 κάθοδος Ep. VII 333 E — Legg. 867 D.  
 κακοήθης Ep. XIII 360 C — Rep. 401 B.  
 καταδέω Ep. II 313 B — Phaed. 83 D, Tim. 70 E, 73 C.  
 κατακαλύπτω Ep. VII 340 A — Men. 76 B, Tim. 40 C.  
 κατακάω Ep. II 314 C — Phaed. 86 C.  
 καταλλάττομαι Ep. VII 350 E — Rep. 566 E (in anderem Sinne  
 Phaed. 69 A).  
 κατάλυσις Ep. VII 327 A — Legg. 856 B, 864 D (in anderem  
 Sinne Prot. 315 D, Legg. 919 A, 953 A).  
 κατασήπομαι Ep. XIII 361 B — Phaed. 86 B, 86 C.  
 καταφρόνησις Ep. VII 341 E — Rep. 558 B.  
 κατεπείγω Ep. VII 336 D, 338 E — Theaet. 172 D, 187 D, Legg.  
 781 E.  
 κατοικέω Ep. VII 329 A, 349 D — Rep. Tim. Kritias. Legg.  
 κατοικισμός Ep. VII 336 D — Legg. 683 A, 704 A, 962 B.  
 κηδεστής Ep. XIII 363 C — Legg. 773 B.  
 κλείω Ep. VII 348 A — Rep. 560 C.  
 κλήσις Ep. III 315 B — Symp. 172 A, Pol. 257 D, 262 D, 262 E,  
 287 E, 305 E.  
 κολακεύω Ep. VII 331 C — Gorg. 521 B, Rep. 538 B, 538 D,  
 539 A, Alk. I 120 B.  
 κολοφών Ep. III 318 B — Euthyd. 301 E, Theaet. 153 C, Legg.  
 673 D, 674 C.  
 λαίμαργία Ep. VII 351 E — Rep. 619 B, Legg. 888 A.  
 λάμπω Ep. VII 335 D — Phaedr. 250 D.  
 λινούς Ep. XIII 363 A — Krat. 389 B.  
 μακαριότης Ep. VII 327 C — Legg. 661 B.  
 μακράν Ep. VIII 352 D — Phaedr. 272 D, Theaet. 200 A, Legg.  
 683 C, 753 A.  
 μαλακῶς Ep. VIII 357 C — Tim. 74 C, 78 D.  
 μαλθακίζομαι Ep. III 317 C — Symp. Rep. Soph. Phil. Alk. I.  
 μειζόνως Ep. VI 322 E — Krat. Rep. Pol. Tim. Kritias. Legg.  
 μετάστασις Ep. VII 338 B, VIII 356 E — Tim. 82 A, Legg.  
 856 C, 877 A.  
 μέτοχος Ep. VII 342 E, 344 E — Rep. Phaedr. Soph. Tim. Legg. Epin.

- μηκύνω Ep. VII 329 B — Menex. Phaed. Rep. Phaedr. Theaet. Pol. Phil. Tim.
- μισθοφόρος Ep. III 315 E, VII 348 A, 350 A — Theaet. 165 D, Legg. 630 B.
- μνήμων Ep. VII 340 D, 344 A — Men. Rep. Theaet. Legg. Epin. μνησικακέω Ep. VII 336 E — Legg. 706 A.
- μοναρχία Ep. V 321 D — Pol. Legg.
- μόναρχος Ep. III 317 D — Rep. 575 A, Pol. 301 C.
- μύρτον Ep. XIII 361 B — Rep. 372 C.
- ναύκληρος Ep. VII 329 E, 346 E — Prot. Rep. Pol. Legg.
- νεανικός Ep. III 318 B, IV 320 D — Gorg. Lys. Rep. Alk. I. νεανικῶς Ep. VII 347 D — Theaet. 168 C, aber in anderem Sinne.
- νεωτερίζω Ep. VII 347 C — Rep. 424 B, 565 B, Legg. 798 C, 952 E.
- Ξενία Ep. VII 328 C, 338 C — Krat. 429 E, aber in anderem Sinne.
- Ξενίζω Ep. VII 333 E — Gorg. 471 B, Tim. 17 B.
- Ξένιος Ζεύς Ep. VII 329 B — Legg. 730 A, 843 A, 953 E (Ξένιος θεός Soph. 216 B, Legg. 729 E, 965 E).
- ὄθνεϊος Ep. VII 331 E — Prot. 316 C, Rep. 470 B, 470 C, Legg. 629 E, 697 E.
- οἰκειότης Ep. III 317 E — Symp. Rep. Phaedr. Pol. Tim. Legg. οἰκειώ Ep. III 317 E, VII 330 B — Prot. Rep. Parm. Tim. Legg. οἰκητής Ep. VIII 357 A — Phaed. 111 B.
- οἰκιστής Ep. XI 359 A — Rep. 379 A, 519 C.
- οἰωνός Ep. VII 336 C — Menex. 249 B, Legg. 702 C, Alk. H 151 C.
- ὀλέθριος Ep. VII 334 D — Rep. 389 D.
- ὀποτέρως Ep. VII 339 E — Prot. 320 C, Rep. 348 B, Legg. 933 B, 937 D.
- πάγκακος Ep. VIII 354 E — Prot. 334 B, Legg. 743 B, 928 E.
- παλινψδία Ep. III 319 E — Phaedr. 243 B, 257 A.
- παρακέλευμα oder παρακέλευσμα Ep. VII 328 A — Rep. 407 B, Legg. 688 A, 729 B, 950 C.
- παρακινδυνεύω Ep. VII 325 A — Euthyd. Theaet. Legg. Alk. II. παρακούω Ep. VII 339 E — Prot. 330 E, Euthyd. 300 D, Theaet. 157 E, 195 A, aber in anderem Sinne.
- παραποδίζω (mit vorausgehendem μή πη) Ep. VII 330 B — Legg. 652 B.
- παραφροσύνη Ep. VII 331 C — Soph. 228 D (παραφρονέω Legg. 899 C; παράφρων Legg. 649 D).

- παῦλα Ep. VII 336 E — Rep. Phaedr. Phil.
- πένθος Ep. VII 351 E — Phaed. 59 A, Rep. 395 D, 605 D.
- περιάπτω Ep. VII 334 B — Apol. 35 A, Euthyd. 272 C, Rep. 417 A, 495 C, 614 C.
- περιθέω Ep. VII 348 E — Rep. 475 D (in anderem Sinne Kritias 115 E).
- περιφανῶς Ep. VII 346 A — Men. 91 D.
- περυσινός Ep. VIII 356 D — Legg. 855 C.
- πλάνος Ep. VII 344 D — Phaed. 79 D, aber in anderem Sinne.
- ποδηγέω Ep. VII 340 C — Legg. 899 A.
- πομπή Ep. VII 345 E — Rep. 382 E, 383 A in anderem Sinne; Rep. 327 A, 327 C, Legg. 796 C wieder in anderem Sinne.
- πόντος Ep. II 312 D — Rep. 611 E, Tim. 25 A.
- πότος Ep. VII 326 D — Prot. 347 C, Symp. 176 A, Rep. 329 A, 389 E.
- προαγορεύω Ep. VII 330 E — Krit. Rep. Legg.
- προάγω εἰς φῶς Ep. VII 341 D — Krat. 410 D (πρὸς τὸ φῶς ἐπανάγω Legg. 724 A).
- προῖξ Ep. XIII 361 E — Legg. 742 C, 774 C, 944 A.
- προκρίνω Ep. VII 337 B — Rep. 537 B, 537 D, Legg. 753 D, 765 E (in anderem Sinne Apol. 35 B, Legg. 870 B, 894 C).
- προπηλακίζω Ep. VII 345 E — Hipp. mai. Gorg. Rep. Theaet. Legg.
- προσβιάζομαι Ep. VII 331 B, 331 C — Krat. 410 A, Legg. 781 C.
- πρόσρησις Ep. III 315 B — Charm. 164 D, 165 A, Legg. 777 E (in anderem Sinne Krat. 423 E, Soph. 239 A, Pol. 258 A, 306 E).
- πρόσφορος Ep. VII 330 D — Rep. Phaedr. Pol. Tim. Kritias. Legg. Epin.
- προσφυής Ep. VII 344 A — Rep. 519 B, Phil. 64 C, 67 A.
- προσφύομαι Ep. II 313 D — Rep. 611 D, Tim. 42 C, 45 A, Legg. 728 B.
- πταίω Ep. II 351 C — Rep. 553 A, Theaet. 160 D, Phil. 45 A.
- ῥαθυμία Ep. III 317 D — Phaed. Rep. Legg. Kleit.
- ρίζω Ep. VII 336 B — Legg. 839 A.
- σκευαστός Ep. VII 342 D — Rep. 510 A, 515 C.
- σπάνις Ep. I 310 A — Legg. 678 D, 679 A.
- στενός Ep. III 319 C — Gorg. Phaed. Tim. Legg.
- συζάω Ep. VII 341 C — Pol. 302 B.
- σύμβολον Ep. XIII 360 A, 363 A — Rep. 373 B. In anderem Sinne Ep. XIII 362 D; wieder in anderem Sinne Symp. 191 D.

- συμμάρτυρ Ep. II 311 E — Phil. 12 B.  
 συμπαρακαλέω Ep. VII 328 A — Rep. 555 A.  
 συμπεραίνω Ep. IV 320 A — Tim. 39 D.  
 συμπολεμέω Ep. VII 350 D — Rep. 422 D.  
 συνέστιος Ep. VII 350 C — Euthyphr. 4 B, Legg. 868 D, 868 E  
 (poetisches Wort).  
 συνεφέλκω Ep. VII 335 B — Phaed. 80 E.  
 συνεφέπομαι Ep. VII 344 D — Soph. 254 C, Tim. 42 C, Kritias  
 107 B, Legg. 701 A.  
 συνεχής Ep. III 318 E — Phaed. Rep. Tim. Legg.  
 συνήθεια Ep. III 315 B — Rep. Theaet. Soph. Legg.  
 σύσσιτος Ep. VII 350 C — Legg. 806 E (nach Konjektur).  
 σφαγή Ep. VII 327 D, 331 D, 336 E — Rep. 391 B, 610 B, Legg.  
 682 D.  
 σωτήριος Ep. VIII 354 B — Pol. 311 A.  
 τάλαντον Ep. VII 347 B — Euthyd. 299 E.  
 τόλμα Ep. VII 328 C, 336 B, 336 D — Apol. Lach. Rep. Pol.  
 Legg.  
 τονρεύω Ep. VII 342 C, 343 A — Tim. 33 B, Kritias 113 D,  
 Theag. 124 B (τόρνος Phil. 51 C, 56 B).  
 τραγωδοποιός Ep. I 309 E — Krat. Symp. Rep.  
 τυραννικῶς Ep. VII 349 B — Rep. 575 A.  
 ὑβριστικῶς Ep. III 319 B — Charm. 175 D, Hipp. mai. 286 C.  
 ὑπέρογκος Ep. III 317 C — Legg. 728 E.  
 ὑπόμνημα Ep. VII 344 D — Phaedr. 249 C. In anderem Sinne  
 Ep. XII 359 C, 359 D — Phaedr. 276 D, Theaet. 143 A,  
 Pol. 295 C, Epin. 980 D. Wieder in anderem Sinne Ep. XIII  
 363 E.  
 ὑπόσχεσις Ep. III 318 B — Men. Symp. Phaedr.  
 ὑποφαίνω in der Verbindung τὰ νῦν ὑποφαίνοντα Ep. VII  
 347 B — Soph. 245 E (in anderem Sinne Prot. 312 A).  
 παιδρῶν Ep. VII 336 A — Legg. 718 B, 769 C.  
 φιλέλλην Ep. VIII 354 A — Rep. 470 E.  
 φιλοτιμέομαι Ep. VII 338 E — Lach. Symp. Rep. Phaedr. Alk. II.  
 φλαύρος Ep. VII 348 D, XIII 360 D — Men. Soph. Pol. Tim.  
 Legg. Epin.  
 φονεύς Ep. VII 334 A — Rep. 451 A, Legg. 865 E, 872 C.  
 φυγάς Ep. VII 328 D, 346 B — Menex. Rep. Phaedr. Tim. Legg.  
 Alk. II.  
 χαλεπότης Ep. VIII 355 D — Legg. 929 D (in anderem Sinne  
 Soph. 254 A, Kritias 107 B, Legg. 902 C).

χαῦνος Ep. VII 341 E — Soph. 227 B, Pol. 282 E, Legg. 728 E  
 (χαυνότης Theaet. 175 B).  
 ὠμός Ep. I 309 A — Krat. 395 B, Legg. 718 D, 823 E.

Diese Liste von 245 Wörtern, welche die Briefe mit den platonischen Dialogen gemein haben, bedarf keines weitläufigen Kommentars. Die Wörter sind alle verhältnissmässig selten, mehrere kommen nur an ganz wenigen Stellen vor<sup>1</sup>, und es giebt auch hier einige, die wahrscheinlich von Platon selbst gebildet sind. Es zeigt sich also jedenfalls eine beträchtliche lexikalische Verwandtschaft zwischen den Briefen und den Dialogen, was die Annahme eines gemeinschaftlichen Verfassers nahe legt. Freilich trifft man in der Litteratur häufig die umgekehrte Schlussfolgerung: die Aehnlichkeit wird als Ergebniss einer geschickten Nachahmung erklärt. So bemerkt Wiegand S. 182 (zu Ep. VI 323 D): 'Das Beiwort ἄμουσος ist auch ein bei Platon oft vorkommendes Wort, deshalb haben auch seine Nachahmer nicht verfehlt dasselbe möglichst oft anzubringen.' Durch solche Sophistik lässt sich ja alles beweisen.

Was aber diese Schlussfolgerung für unsere ganze Liste unmöglich macht, ist die Thatsache, dass die Briefe nicht mit allen Dialogen eine gleiche lexikalische Aehnlichkeit zeigen. Man braucht nur die Liste flüchtig durchzulesen, um sofort zu bemerken, dass unter den Dialogen, die dort angeführt sind, die anerkannten Alterswerke Platons in hohem Masse vorwiegen. Aus den 245 Wörtern lassen sich zB. 138 aus den 'Gesetzen' belegen; häufig begegnen uns der 'Sophistes', der 'Politikos', der 'Philebos', der 'Timaios' und der 'Kritias' und endlich auch der 'Staat' (bei 99 Wörtern). Wenn wir also die Uebereinstimmungen durch Nachahmung erklären wollten, müssten wir auch hier wie bei der Betrachtung der Hiata die ausserordentliche Geschicktheit der Fälscher bewundern: sie haben es nicht nur verstanden, den Sprachgebrauch Platons im Allgemeinen, sondern gerade den Sprachgebrauch Platons nachzuahmen, dem er in den Dialogen gefolgt ist, die ungefähr während derselben Jahre abgefasst sind, in denen die Briefe, ihre Echtheit vorausgesetzt,

<sup>1</sup> Die Auswahl beruht natürlich auf einer gewissen Willkür, ich habe mich aber bemüht, soweit als möglich alle Wörter auszusuchen, für die Ast nur eine kleine Anzahl Belegstellen anführt. Asts Lexikon ist allerdings nicht in absolutem Sinne vollständig; jedoch darf man sich wohl darauf verlassen, dass er gerade für die selteneren Wörter sämtliche Stellen angeführt habe.

geschrieben sein müssten. Es giebt, wie sich leicht erkennen lässt, nur ganz wenige Wörter, welche die Briefe ausschliesslich mit den Jugendschriften Platons gemein haben. Dagegen lässt sich unter den einzelnen Briefen ein lexikalischer Unterschied kaum nachweisen. Sie umspannen ja auch einen viel geringeren Zeitraum als die Dialoge.

Eine Uebereinstimmung der Briefe mit den Altersdialogen Platons lässt sich aber auch durch Betrachtung vieler anderer sprachlichen Verhältnisse nachweisen. Bekanntlich haben viele Gelehrten durch eingehende Untersuchungen bedeutende Unterschiede des platonischen Sprachgebrauchs in den älteren und jüngeren Schriftwerken nachgewiesen, wodurch namentlich viele charakteristischen Eigenthümlichkeiten der Altersdialoge aufgestellt worden sind. Ich erinnere besonders an die Untersuchungen Dittenbergers (Hermes XVI 321 ff.), der als Kennzeichen der Altersdialoge vorzüglich die Verdrängung des ὤσπερ durch καθάπερ nachgewiesen hat, eine Neuerung, die, wie Janell dargethan hat, unzweifelhaft mit dem Bestreben nach Vermeidung des Hiatus zusammenhängt. Daneben sind auch von Interesse die Beobachtungen von Schanz (Hermes XXI 439 ff.) über die Verdrängung von τῆ ἀληθείᾳ durch ἀληθείᾳ, von ὡς ἀληθῶς durch ἀληθῶς und von τῷ ὄντι durch ὄντως. Eine grosse Bedeutung haben ferner die Untersuchungen Ritters, obgleich selbstverständlich alles, was er über die Antwortformeln in den Dialogen abgehandelt hat, für die Briefe nicht in Betracht kommt. Aus den sonstigen Eigenthümlichkeiten Platons 'späteren Stils', die auf Ritters Tabelle (Untersuchungen über Plato S. 58 f.) verzeichnet sind, hebe ich hervor den Gebrauch von σχεδόν (in älteren Dialogen σχεδόν τι), χρεών, εἰς δύναμιν oder κατὰ δύναμιν, ionischen Dativformen auf -οῖσι oder -αῖσι, τὰ νῦν (statt νῦν) und μῶν. Nun hat auch Ritter selbst ganz richtig bemerkt, dass die Briefe, oder wenigstens einige unter ihnen, in diesen Beziehungen den Altersdialogen nahe stehen (S. 105 ff.), und später hat er dazu noch die Beobachtung hinzugefügt, dass das in den 'Gesetzen' so häufig vorkommende Verbum δρώ auch im 7. und 8. Briefe öfters erscheint (Kommentar zu den 'Gesetzen' S. 367 und 376). Es wird sich doch wohl lohnen, diese Beobachtungen tabellarisch darzustellen, wobei ich mich der von Ritter gegebenen und von mir nachgeprüften Zahlen bediene. Ich füge dazu noch meine Beobachtungen über den Gebrauch von der Präposition περί, die, wie Lina (De praepositionum usu Platonico, Diss. Marpurgi 1889,

S. 12) bemerkt hat, in mehreren der späteren Dialoge Platons häufiger den Accusativ als den Genetiv regirt, während in den früheren Dialogen der Genetiv überwiegt; dass endlich das nachgestellte περί in den späteren Dialogen häufiger ist als in den früheren (Lina S. 26 ff.), ist auch nicht ohne Interesse.

Epist.	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	XI	XII	XIII
ὤσπερ . . . . .	1	2	1				2	1		1		4
καθάπερ . . . . .				2	2		6	1				1
καθαπερεί . . . . .					1							
τῇ ἀληθείᾳ . . . . .				1								
ἀληθῶς . . . . .							2					
ὄντως . . . . .		1				1	14	2				
σχεδόν τι . . . . .										1		1
σχεδόν . . . . .		3	3	1			8	5	1			1
χρεῶν . . . . .							1	1				
κατὰ δύναμιν . . . . .						1		1				1
εἰς δύναμιν . . . . .						1	1					
εἰς τὸ δυνατόν . . . . .							1					
Ionische Dative . . . . .							5					
τὰ νῦν . . . . .		1			1		8	1				1
μῶν . . . . .			1									
δράω . . . . .			3		1	1	4	3				
περί m. Gen. . . . .	1	24	6	3	2		49	7	1		1	10
Darunter περί . . . . .		1	1		1		9	1				
περί m. Acc. . . . .		7	4	3	3	1	37	1	2	1		9
Darunter περί . . . . .		2 <sup>1</sup>					1					

Auch diese Tabelle spricht wohl eigentlich für sich selbst. Wie aus den Hiatusverhältnissen zu erwarten war, überwiegt das ὤσπερ in den früheren Briefen, und καθάπερ in den späteren, und σχεδόν τι findet man nur im 11. und im 13. Briefe; dagegen kommen die Ausdrücke χρεῶν, εἰς δύναμιν sowie die ionischen Dativformen nur in späteren Briefen vor. Dass aber ὄντως, σχεδόν, κατὰ δύναμιν und τὰ νῦν schon im 2. und 13. Briefe vorkommen, ist nicht so auffallend, weil diese Ausdrücke einzeln auch in recht frühen Dialogen ('Charmides' und 'Kratylos') vorkommen. Häufig vorkommendes περί mit Accusativ finden

<sup>1</sup> Ep. II 312 E lese ich mit Schneider: δεύτερον δὲ περί τὰ δεύτερα, καὶ τρίτον περί τὰ τρίτα. Allerdings erwähnt Lina kein Beispiel eines περί nach einem Accusativ, aber Ep. VII 342 C findet man dieselbe Erscheinung.

wir wenigstens in einigen der späteren Briefe; auffallend ist nur die hohe Zahl im 13. Briefe, aber das 'Symposion' bietet sogar 40 περί m. Acc. gegen 39 m. Gen. (Lina S. 11).

Um das Bild der in den platonischen Briefen angewendeten Sprache zu vervollständigen, müssen wir noch eine Reihe charakteristischer Eigenthümlichkeiten besprechen, die auch zum Theil von früheren Forschern als Beweise für die Unechtheit der Briefe benutzt worden sind, wie schon Karsten (S. 43 f.) an der Häufigkeit des σχεδόν Anstoss nahm, obgleich er sehr gut wusste, dass dasselbe Wort auch in den 'Gesetzen' sehr häufig vorkommt (108mal in den 'Gesetzen' und 20 mal in der 'Epinomis' nach Reinhold S. 56). Oefters finden wir in den Briefen ein überflüssiges τις (Karsten S. 47 f.; vgl. aber wegen eines ähnlichen Gebrauchs in den 'Gesetzen' Zeller, Platonische Studien S. 92 — ein Citat, das ich Karsten selbst verdanke); zB. Epist. VII 324 C: τύχαι τινές . . . τοιαῖδε (aber Legg. 891 E: λόγον τινὰ τόνδε), VII 324 D: ἔκ τινος ἀδίκου βίου, VII 326 A: θαυμαστῆς τινος μετὰ τύχης, VII 326 B: ἔκ τινος μοίρας θείας (aber Legg. 698 D: ἐν τινι βραχεί χρόνῳ), VII 324 C: εἰς καὶ πεντήκοντά τινες ἄνδρες (aber Legg. 710 D: τινες δύο ἄρχοντες, 722 E: δύο μὲν τινε), VII 325 D: μετὰ τινος ῥαστώνης (aber Legg. 876 B: ὑπὸ τινος ἀνάγκης).

Von einzelnen, für die Briefe charakteristischen Ausdrücken sind hervorzuheben ταῦτα μὲν ταύτη<sup>1</sup> (II 314 C, III 318 D, 318 E, XIII 360 E); derselbe Ausdruck steht auch Legg. 676 A, Epin. 991 B. Ferner: ὕπαρ ἀντ' ὀνείρατος (Ep. III 319 B) steht auch Pol. 278 E; mit VII 324 B: ὁ τρόπος τῆς γενέσεως αὐτῆς ist zu vergleichen Legg. 737 C: τρόπος τῆς ὀρθῆς διανομῆς, und die ähnliche Umschreibung ψυχῶν ἤθη (VII 334 D) kehrt auch Legg. 793 E (ἔξετεῖ ἤθει ψυχῆς) wieder (vgl. auch Epin. 976 B: δόξης ἤθεσι); der eigenthümliche Gebrauch des Artikels in VII 339 E: μηδ' ἐμὲ τὸν αἴτιον γενέσθαι findet eine Parallele in Epin. 983 B: θεὸν δὴ φημι τὸν αἴτιον ἔσεσθαι; der Ausdruck τέμνειν φάρμακον (VIII 353 E) steht auch Legg. 836 B, 919 B, und μέσον τέμνειν (VIII 355 D) findet man Prot. 338 A (vgl. Pol. 262 B).

Sehr häufig finden wir in den Briefen eine Verbindung gleichlautender Wörter, wodurch in einigen Fällen fast ein Wort-

<sup>1</sup> Von Plutarch Demosth. 4 als platonisch bezeichnet (Karsten S. 92).

spiel entsteht. Zweimal (VII 326 B, VIII 355 D) findet man οὐδαμῆ οὐδαμῶς, dreimal (II 314 B, VII 325 E, VIII 354 E) πάντη πάντως und einmal (VII 335 C) πάντως πανταχῆ; solche Verbindungen, wie überhaupt Verbindungen von Wörtern auf -η und -ως, sind aber in Platons Altersdialogen sehr häufig (Ritter S. 66 f.). Daneben finden wir auch andere Verbindungen verschiedener Formen von πᾶς, wie VIII 356 B πάντως πάντα und VII 343 C ἀπορίας τε καὶ ἀσαφείας ἐμπίπλησι πάσης ὡς ἔπος εἰπεῖν πάντ' ἄνδρα. Hiermit sind folgende Stellen zu vergleichen: Legg. 677 A πᾶν παντί, 688 D περὶ τὰ ἄλλα πάντες πάντα, 709 A τύχαι δὲ καὶ συμφοραὶ παντοῖαι πίπτουσαι παντοῖως νομοθετοῦσι τὰ πάντα ἡμῖν. Eine ähnliche Verbindung haben wir VIII 354 B: ἐκατέρους ἐκατέραν, VII 334 C: λόγον τὸν αὐτὸν λέγων ἤδη τρίτον τρίτοις ὑμῖν (334 D wieder ein Wortspiel mit τρίτος); ferner III 317 E ein Wortspiel mit οἰκειωσάμενον und οἰκειότητα. Aus den 'Gesetzen' führe ich aber an: 629 C διαφέροντες διαφερόντως, 653 A τῶν παίδων παιδικὴν . . . αἴσθησιν, 685 D ἀρχόντων ἄρχοντας, 835 D μόνῳ μόνος, 897 B νοῦν μὲν προσλαβοῦσα αἰεὶ θεὸν ὀρθῶς θεοῖς ὀρθὰ καὶ εὐδαίμονα παιδαγωγεῖ πάντα, 919 E ἐλεύθεροι ἐλευθέρως; ausserdem Epin. 975 E μυρία μυρίοις und 983 D ἐκάτερα ἐκατέρων. Die Verbindung φεύγειν φυγή (VIII 354 C) findet sich auch Symp. 195 B (in der Rede des Agathon) und Epin. 974 B. Zweimal finden wir ein Wortspiel mit λόγος, nämlich III 318 E: σχεδὸν δ' εἰς λόγον ὁ λόγος ἦκει μοι, und VII 343 B: καὶ μὴν περὶ λόγου γε ὁ αὐτὸς λόγος; ganz ähnlich Epin. 983 D: πότερον ἔχει λόγον ὁ λόγος<sup>1</sup>.

Eine häufige Erscheinung in den Briefen sind ferner die Pleonasmen, aber auch an solchen sind Platons Alterswerke sehr reich, obgleich man natürlich nicht in jedem Falle ein ganz ähnliches Beispiel aus den Dialogen anführen kann. Ich werde jetzt aus den Briefen eine Reihe Pleonasmen anführen und dazu, wo es möglich ist, Parallelstellen aus den Dialogen hinzufügen.

II 314 B ist νῦν nach dem vorausgehenden νῦν ἄρτι überflüssig, und ebenso pleonastisch ist VII 338 E der Ausdruck ἐν τοῖς ἄνω ρηθείσι νῦν δὴ λόγοις. III 319 C finden wir eine überflüssige Wiederholung des μή, und VII 335 E wird ein ὅτι sogleich durch ὡς wiederholt; pleonastisch ist auch III 319 B

<sup>1</sup> Ueber die Wortspiele in den 'Gesetzen' vgl. übrigens Ritters Kommentar S. 41 f.

μόνον nach vorausgehendem αὐτὸ τοῦτο. Weitschweifig ist III 319 A der Ausdruck ἄν τί σοι ψεύδεσθαι δόξω καὶ μὴ τάληθές λέγειν, ebenso III 315 B ὥσπερ εἴωθα nach vorausgehendem κατὰ τὴν ἐμὴν συνήθειαν, und im vorhergehenden Satze (III 315 A) ἄρ' ὀρθῶς ἄν τυγχάνοιμι τῆς βελτίστης προσρήσεως könnte man wohl das ὀρθῶς entbehren. VI 323 C steht ὅσον ἄν δυνώμεθα καὶ ἐκάστῳ παρείκη. Mit solchen Ausdrücken ist zu vergleichen Legg. 885 B: ὅσα δὲ λόγῳ καὶ ὅσα ἔργῳ περὶ θεοὺς ὑβρίζει τις λέγων ἢ πράττων. Mehrmals steht in den Briefen ein überflüssiges δεῖν, nämlich VII 323 D: ἐπεστείλατέ μοι νομίζειν δεῖν (Karsten S. 42), 328 B—C: ἔρρεψε δεῖν . . . καὶ νῦν πειρατέον εἶναι, 348 C: ἄν ἄρα μὴ δόξῃ δεῖν αὐτὸν οἰκεῖν ἐν Σικελίᾳ, 352 A: ἀναγκαῖον εἶναι ἔδοξέ μοι ρηθῆναι δεῖν, VIII 352 C—D: συμβουλή . . . ὀρθῆ δοκεῖ . . . εἶναι ταῦτα συμβουλεύειν δεῖν; ähnliches findet man aber Apol. 28 E: τοῦ δὲ θεοῦ τάττοντος . . . φιλοσοφούντά με δεῖν Ζῆν, Soph. 221 A: ὅπερ ἄρτι προῦθέμεθα δεῖν ἐξευρεῖν. Ein Pleonasmus wie VI 323 C: κατὰ δύναμιν ὡς οἶόν τ' ἐστὶ πλειστάκις und VII 344 B: ὅτι μάλιστ' εἰς δύναμιν ἀνθρωπίνην lässt sich mit zahlreichen Parallelstellen belegen, zB. steht εἰς δύναμιν ὅτι μάλιστα Legg. 716 C, 777 D, ὅτι μάλιστα εἰς δύναμιν 923 C, κατὰ δύναμιν ὅτι μάλιστα 766 A (getrennt 739 D); ferner sind folgende Stellen zu vergleichen: Legg. 718 D τῶν προθυμουμένων ὡς ἀρίστων ὅτι μάλιστα καὶ ὡς τάχιστα γίνεσθαι, 768 B εἰς γε ἀνθρωπίνην δύναμιν ὡς οἶόν τε ἀδιαφθορώτατα (εἰς δύναμιν ἀνθρωπίνην auch 697 A), 877 E ὡς ὀσιωτάτους τε καὶ εὐτυχεστάτους . . . κατὰ δύναμιν, 908 A ὡς ὅτι μάλιστα ἀγριώτατος, 950 E εἰς δύναμιν ὅτι πλείστους. Der von Karsten S. 57 beanstandete Ausdruck κατὰ τρόπον ὀρθῆ πορευομένης ὁδῷ τῆς πολιτείας (VII 330 D) wird geschützt durch Legg. 931 A: κατὰ τρόπον γε ὀρθῶς. Der Pleonasmus ταύτῃ καὶ κατὰ ταῦτα (VII 340 C) findet sich auch Legg. 889 C, 929 C. Ich füge noch einige Pleonasmen hinzu, für die ich keine Parallelen gefunden habe, die aber dennoch nicht ausreichen, um die Briefe als unecht zu stempeln: VII 324 A δόξαν wiederholt durch οἶεσθαι, 324 B εἰς τὴν αὐτὴν δόξαν . . . σύμφρονα, 326 C οἰομένων wiederholt durch ἡγουμένων, 327 A κινδυνεύω . . . ἀγνοεῖν ὅτι . . . ἐλάνθανον ἐμαυτόν, 338 C ἐγὼ γὰρ πρὶν ἀπιέναι ξενίαν . . . ποιήσας ἀπέπλεον, VIII 353 D ἐν ἐλπίδι . . . τοῦ νῦν οἶεσθαι<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Ueber Pleonasmen in den 'Gesetzen' vgl. Zeller, Platonische Studien S. 96.

Charakteristisch für die Briefe sind auch verschiedene periphrastische, namentlich durch Participien gebildete Ausdrücke, zB. ἔχοντά ἐστιν VII 326 A; solche sind aber eben in Platons Schriften, namentlich in den spätesten Dialogen, sehr häufig (Beispiele bei Ritter, Untersuchungen S. 74 f.). Besonders beliebt ist in den Briefen die Umschreibung mit συμβαίω und einem Participium, zB. VII 327 C συμβῆναι γερόμενον, 328 A συμβῆναι γερομένου, 330 B συνέβη γερόμενος, 330 C συμβαίει γερόμενα, VIII 353 B συμβῆναι γερομένην, 353 D συμβαίνει γερόμενον (Karsten S. 55); für dieselbe Redensart finde ich in den Dialogen folgende Beispiele (sämmtlich mit einem Participium von γίγνομαι): Phil. 39 A, 42 D, Tim. 86 B, Legg. 682 D, 745 E, 874 E, 946 C, Epin. 975 A, 985 D.

Eine andere mehrmals vorkommende Umschreibung ist die mit περί und einem Accusativ eines Substantivs. So findet man XI 358 E περί ἀσθένειαν in der Bedeutung von ἀσθενής. An anderen Stellen repräsentirt eine solche Verbindung dagegen einen Genetiv, sowohl einen possessiven als einen objektiven, wie III 316 C: πολλῆς δὲ ἀπειρίας οὔσης περί σὲ τούτων, VII 325 B: ἡ περί τὸ πράττειν . . . ἐπιθυμία, 325 C: τὸν τότε τῆς ἀνοσίου ἀγωγῆς οὐκ ἐθέλησαντα μετασχεῖν περί ἓνα τῶν τότε φευγόντων φίλων. Aehnliche Umschreibungen findet man aber Phaedr. 279 A: τοὺς περί Λυσίαν . . . λόγους, Legg. 769 D: βελτίων δὲ ἡ πολιτεία καὶ ὁ κόσμος αἰεὶ γίγνηται περί τὴν ψικισμένην αὐτῷ πόλιν; dagegen steht περί mit Genetiv Legg. 676 C: ταύτης δὲ περί λάβωμεν τῆς μεταβολῆς τὴν αἰτίαν. Das auffallendste Beispiel einer solchen Umschreibung ist wohl VII 327 B: μέχρι τοῦ θανάτου τοῦ περί Διονύσιον γερομένου, dh. einfach: 'bis zum Tode des Dionysios'. Ein ähnliches Beispiel aus den Dialogen kann ich zwar nicht nachweisen, aber zu VII 340 A (τῶν περί ἐμὲ πραγμάτων) bietet Legg. 677 E (τὰ περί τοὺς ἀνθρώπους πράγματα) eine genaue Parallele.

Die Sprache der Briefe wird auch noch durch eine häufig vorkommende unnatürliche und verschrobene Wortstellung gekennzeichnet. Merkwürdig ist VII 345 D: τὴν ἐπιθυμίαν τῆς Διονυσίου φιλοσοφίας, wo Διονυσίου von ἐπιθυμίαν abhängen soll<sup>1</sup>. Fast ebenso auffallend sind aber mehrere der Hyperbata, die Lina S. 13 ff. in platonischen Dialogen nachgewiesen hat, zB. Tim. 40 D: τὰ περί θεῶν ὄρατῶν καὶ γεννητῶν εἰρημένα φύσεως

<sup>1</sup> Vielleicht dürfte man jedoch hier τῆς in τὴν ändern (vgl. 328 A).

ἐχέτω τέλος, wo περί φύσεως zu verbinden ist. Vgl. auch Legg. 697 C: ἡ Περσῶν περί διάσκεψις τῆς πολιτείας, 936 A: τῷ τῆς παιδεύσεως ὅλης ἐπιμελητῆ τῶν νέων. Ein ähnliches Hyperbaton bietet auch Ep. VII 348 C: ἃ δ' ἐναντίον εἶπε Θεοδότης ἔμου. Oft ist der ganze Periodenbau in sehr auffallender Weise verwickelt, zB. VII 325 C: τοσοῦτω χαλεπώτερον ἐφαίνετο ὀρθῶς εἶναι μοι τὰ πολιτικά διοικεῖν, 335 A: διὸ καὶ τὰ μεγάλα ἀμαρτήματα καὶ ἀδικήματα σμικρότερον εἶναι χρῆ νομίζειν κακὸν πάσχειν ἢ δράσαι, 336 E: ἐπὶ τιμωρίας παύσωνται τρεπόμενοι τῶν ἐχθρῶν, 348 C: ἐὰν ἐγὼ γένωμαι δεῦρο Ἑρακλείδην κομίσει δυνατός ἡμῖν εἰς λόγους. Allein Beispiele derselben Eigenthümlichkeit hat sowohl Zeller (Platonische Studien S. 97 ff.) aus den 'Gesetzen' als Campbell (in der Einleitung zum 'Sophistes' und 'Politikos' S. XXXVIII ff.) aus allen Altersdialogen Platons in reicher Fülle gesammelt. Ich beschränke mich auf folgende Beispiele: Legg. 693 B πρὸς ταῦτα δεῖ νομοθετεῖν βλέποντα τὸν νομοθέτην, 710 A σωφροσύνην μοι δοκεῖ φράζειν, ὦ Μέγилле, δεῖν εἶναι τὴν συνεπομένην ὀξένοσ, 822 E οὐ γὰρ ῥητὰ φαμεν εἶναι, λέγοντές τε αὐτὰ ὡς νόμους οἶσθαι τιθεμένους εἶναι πολλῆς ἀνοίας γέμειν, 839 E βούλεσθε ὑμῖν πειραθῶ τινα λόγον ἐχόμενον πιθανότητος εἰπεῖν τινος. Auf eine besondere, sowohl in den Briefen als in den 'Gesetzen' erscheinende Eigenthümlichkeit des Periodenbaus hat Ritter im Kommentar zu den 'Gesetzen' S. 367 aufmerksam gemacht, nämlich eine Verbindung von μέν und δέ, wodurch das erste Glied nur aus einem Wort besteht, zu dem aus dem zweiten Gliede der Rest supplirt werden muss. So heisst es Ep. III 316 E: καὶ μόγις μέν, ὅμως δ' ὠμολογήθη νῶν πλεῦσαι μέν οἴκαδε ἐμέ, VII 325 A: πάλιν δὲ βραδύτερον μέν, εἶλκε δέ με ὅμως ἡ περί τὸ πράττειν τὰ κοινὰ καὶ πολιτικά ἐπιθυμία, 327 B—C: ἐγγιγνομένην δ' αὐτὴν καὶ ἐν ἄλλοις ὀρῶν κατενόει, πολλοῖς μὲν οὐ, γιγνομένην δ' οὖν ἔν τισιν. Hierzu vergleicht Ritter Legg. 888 C: τὰ δύο μέντοι πάθη περί θεοῦ μείναι, πολλοῖσι μὲν οὐ, μείναι δ' οὖν τισι, 953 C: τέταρτος δ' ἂν ποτέ τις ἀφίκηται, σπάνιος μέν, ἂν δ' οὖν ποτέ τις ἔλθῃ<sup>1</sup>.

Soll das wirklich alles Nachahmung sein? So behaupten ja besonders Ast und Karsten in allen Fällen, wo sie zwischen einer Stelle der Briefe und einer Stelle in einem platonischen

<sup>1</sup> Auf die Anakoluthien, die für Karsten so starken Anstoss bieten, lasse ich mich nicht ein. Sie sind ja gerade für alle platonischen Schriften so überaus charakteristisch.

Dialog eine sprachliche Uebereinstimmung wahrgenommen haben, während dieselben Gelehrten umgekehrt, wenn eine Redensart in einem Briefe aus keinem Dialog zu belegen ist, eben aus dem Grunde die Unechtheit des Briefes folgern. Wenn nur vereinzelte Anklänge da wären, würde die Sache sich allerdings anders verhalten. So könnte zB. Ep. IV 320 C der Ausdruck  $\pi\lambda\acute{\epsilon}\omicron\nu\ \eta\ \pi\alpha\acute{\iota}\delta\omega\nu\ \tau\acute{\omega}\nu\ \acute{\alpha}\lambda\lambda\omega\nu\ \acute{\alpha}\nu\theta\rho\acute{\omega}\pi\omega\nu\ \delta\iota\alpha\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota\nu$  sehr gut als Nachahmung von Phaedr. 279 A erklärt werden; aber lässt sich wirklich ein Nachahmer denken, der die Kunst des Fälschens mit solchem Eifer betrieben hat, dass er sich eine so staunenswerthe Zahl platonischer Wörter und Redewendungen aus den Dialogen ausgesucht hat, um sie nachher an geeigneten Stellen seiner Machwerke unterzubringen? Und auch das hat er verstanden, dass er hauptsächlich auf die Dialoge sein Studium richten müsste, die der angeblichen Abfassungszeit der Briefe zeitlich am nächsten standen!

Man wird leicht bemerken, dass die meisten der hier verzeichneten sprachlichen Eigenthümlichkeiten der Briefe aus den Briefen, welche — die Echtheit vorausgesetzt — die spätesten sein müssen, herausgesucht sind. Verhältnissmässig wenig sind die charakteristischen Redewendungen, die zB. dem 13. Briefe entnommen sind. In bezug auf diesen werde ich mir erlauben, die Worte Ritters (Untersuchungen S. 108f.) anzuführen: 'Nur so viel lässt sich behaupten, dass Brief XIII, wenn seiner Echtheit noch jemand sich annehmen wollte (wovon freilich gar nicht zu denken ist) erhebliche Zeit vor Abfassung der Leges und ebenso erheblich früher als Brief VII und VIII müsste angesetzt werden. Seine Sprache ist derjenigen der Respublica näher verwandt als der der Leges.'

Ist das denn nicht merkwürdig? Der Brief, dessen Inhalt auf die älteste Zeit hinweist — was Ritter gar nicht bedacht zu haben scheint —, ist auch in einer Sprache geschrieben, die dem früheren Sprachgebrauch Platons näher steht. Und jenes Urtheil Ritters über die Sprache des 13. Briefes ist in der That auch durch die voranstehenden Untersuchungen bestätigt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Kopenhagen.

Hans Ræder.